Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 50 (1956)

Heft: 3

Artikel: Bericht an F. D. R. : Vorwort ; Der Vatikan und der Kalte Krieg ; Bericht an F. D. R.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht an F. D. R.

Vorwort

Der Bericht an *F. D. R.* erschien in «The Churchman» zwischen Mai und Juli 1955. Zum erstenmal wirft eine große Anzahl meistens unbekannter Dokumente neues Licht auf die Ursprünge des Kalten Krieges. In ihrer Ausgabe vom 1. Mai führte die Redaktion des «Churchman» diese Artikel wie folgt ein:

Seit Anfang 1946, als die Redaktion von «The Churchman» zum erstenmal die dokumentarischen Beweise dafür in die Hand bekam, daß der Vatikan-Staat ein Partner im Angriffskrieg der Achse gewesen war, haben wir die Vatikan-Strategie des Kalten Krieges in den USA stets beobachtet.

Der Vatikan und der Kalte Krieg

Im August 1946 veröffentlichten wir den vollen Wortlaut eines Briefes, der zeigte, daß hohe Nazibeamte am Ende des Krieges ihre letzte Hoffnung auf einen umfassenden Propagandafeldzug seitens der mächtigen politischen Maschinerie des Vatikans in den *USA* gesetzt hatten. Wir sagten unseren Lesern, es bestehe eine Verschwörung in der Absicht, den Verwaltungsapparat der Regierung und die Hilfsquellen dieses großen Landes den weltweiten politischen Zielen des Vatikans dienstbar zu machen. Wir wiesen damals darauf hin, daß der Vatikan im Sinne habe, die Achse (Berlin-Rom. Der Übers.) neu aufzubauen, und daß seine Agenten einen «Präventivkrieg» verlangten.

In Beantwortung der Frage: Wer macht die Außenpolitik Amerikas? schrieb «The Churchman» vom 1. Juni 1948:

«Europäische Kritiker haben erklärt, daß Amerika den Vatikan brauche, um amerikanische Interessen zu fördern. Das Gegenteil ist der Fall. Es ist der Papst, der die amerikanische Regierung als Unteragent für die Weltpolitik des Vatikans benützt. Tatsache ist, daß der Vatikan in enger Gemeinschaft mit den internationalen Kartellen heute einen entscheidenden Einfluß auf die Trumanregierung ausübt. Der letztjährige Briefwechsel zwischen dem Papst und Mr. Truman verpflichtete diesen direkt der Machtpolitik und den internationalen Verschwörungen des Vatikans . . .

‚Der Vatikan führt das jahrhundertealte diplomatische Spiel fort, das darin besteht, die stärkste Militärmacht als „Schwert der katholischen Kirche" zu gebrauchen.' In diesen Worten lobte Papst Leo XIII. Deutschland, als er, nach Beendigung des Kulturkampfes mit Bismarck, dem Eisernen Kanzler, ein Geheimabkommen abschloß, wonach Deutschland die ‚gottlose' Französische Republik schlagen und das schismatische Rußland vernichten sollte. Heute haben die *USA* die Aufgabe Deutschlands übernommen und sind das Schwert der römischen Kirche geworden.»

Die Tatsachen über das Bündnis zwischen dem Vatikan und der Berlin-Rom-Achse und den meisterhaften diplomatischen Plan, den Kalten Krieg in die Wege zu leiten, sind dem amerikanischen Publikum nie bekanntgegeben worden. Eine vollständige Veröffentlichung dieser Dokumente würde das ganze Netz von Lügen und Verleumdungen zerreißen, das seit Jahren gewoben worden ist, um den Namen von Franklin Delano Roosevelt in den Schmutz zu ziehen.

In den vergangenen Monaten ist eine Menge Material veröffentlicht worden, um die Amerikaner glauben zu machen, daß Roosevelt die unschuldigen Japaner «bewußt» zu ihrem Angriff auf Pearl Harbour «verlockte», bloß um sich für seinen Vernichtungskrieg gegen Hitler eine Möglichkeit zu schaffen. Der Mythos des Jalta-«Ausverkaufs» war darauf berechnet, die Roosevelt-Regierung als «verräterisch» zu brandmarken.

Es gibt natürlich genügende Beweise dafür, daß gewisse Leute während des Zweiten Weltkrieges Verrat begingen. Aber es waren dies sicher weder Rußland noch seine Ratgeber, wie die Alchemisten des Kalten Krieges uns glaubhaft machen wollen. Die wirklichen Verräter waren jene, die während des Zweiten Weltkrieges in enger, geheimer Verbindung mit der Achse blieben. Es waren die Leute, die das psychologische Propagandagift, das vom Nazi-Oberkommando zusammengebraut und vom Vatikan verbreitet wurde, bei uns an den Mann brachten.

Wer die Hintergründe kennt, ist nicht weiter erstaunt, auf zwei sich scharf widersprechende Darstellungen der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte zu stoßen. Es gibt eine «Erklärung» für den Kalten Krieg, die von gewissen Kriegspropagandisten stammt, und es gibt anderseits eine Unmenge harter, unwiderlegbarer Tatsachen, von denen wir in dieser Ausgabe bloß einen kleinen Ausschnitt vorlegen. Wir veröffentlichen einen Artikel zum Gedenken an den verstorbenen *F. D. R.*, der von einem erfahrenen Beobachter der Vorgänge in Washington geschrieben wurde. Der Verfasser, der viele Jahre der Roosevelt-Regierung diente, gibt uns ein aufschlußreiches Bild der Ereignisse und Tendenzen, die die Nachkriegsgeschichte der USA gestaltet haben.

Alle vorurteilslosen Amerikaner sollten den Tatsachenbericht genau ansehen. Nur eine genaue Kenntnis der Ursprünge des Kalten Krieges wird sie in den Stand setzen, zwischen Wahrheit und Dichtung zu unterscheiden. Mit dieser Kenntnis gewappnet, werden sie ihre eigenen Schlüsse ziehen können.

Bericht an F. D. R.

Lieber Herr Präsident!

Dieser Bericht erfüllt ein Versprechen, das ich Ihnen wenige Monate vor jenem tragischen Tag abgab, da Sie das Steuer des Schiffs, das Sie so sicher durch die dunkelste Periode der Geschichte geführt hatten, verließen.

Ich erinnere mich gut daran, wie gerne Sie Tatsachenmaterial und genaue Berichte studierten, bevor Sie wichtige Entscheidungen trafen. Es war meine größte Belohnung, wenn Sie dieses oder jenes meiner Memoranda als Grundlage für Diskussionen auf höchster Ebene verwendeten. Sie bevorzugten eine überlegte und wissenschaftliche Behandlung lebenswichtiger Probleme. Sie wollten sicher sein, daß Beschlüsse frei von fremden Einflüssen, Sonderinteressen und altem Groll gefaßt würden.

Es sind zwei Gründe, weshalb dieser Bericht über die Nachkriegspolitik Amerikas geschrieben werden mußte. Erstens: um einer der gemeinsten Fälschungen der neuesten Geschichte entgegenzutreten, wonach Sie für den unglaublichen Wirrwarr der heutigen Welt die Hauptverantwortung trügen. Zweitens: um die Wahrheit festzulegen für die kommende Generation Amerikas, die in einer nicht zu fernen Zukunft unter den Ruinen unserer Zivilisation wie Tiere zu leben verurteilt sein könnte.

Millionen Amerikaner wissen, daß Ihr Leben vor allem einer Aufgabe gewidmet war: der Menschheit einen weiteren Weltbrand zu

ersparen und eine Welt zu schaffen, in der Vertrauen und Freundschaft unter allen Nationen gedeihen könnten.

Sie haben mir einmal gesagt, wenn immer ich den Drang verspüren sollte, meine Meinung über lebenswichtige Gesichtspunkte der amerikanischen Außenpolitik und über Weltprobleme zum Ausdruck zu bringen, so möge ich frei heraussprechen. Dadurch ermutigt, bereitete ich diesen meinen Bericht vor über die Geschehnisse der letzten zehn Jahre, seitdem Sie uns verließen.

Weltereignisse von 1945 bis 1955

Im Gegensatz zu allen militärischen, anfangs 1945 gemachten Berechnungen gaben die Achsenmächte, kurz nach Ihrem Tod, ihren Widerstand auf und kapitulierten bedingungslos. Nazideutschland brach im Mai 1945 zusammen, und drei Monate später, im August, kapitulierten die Japaner ebenfalls bedingungslos.

Bevor die Nazi aufgaben, berichteten sie, daß Hitler und sein Propagandaminister, Dr. Goebbels, in der Reichskanzlei Selbstmord begangen hätten. Die Russen, die als erste Berlin erreichten, fanden keinen Beweis dafür. Gerüchte gingen um, daß die zwei Hauptnazi in einem Unterseeboot nach Argentinien geflüchtet seien. Der italienische Diktator, Mussolini, wurde von Partisanen getötet, als er die Flucht ergreifen wollte. Der Kaiser Hirohito wurde nicht vor ein Gericht für Kriegsverbrecher gestellt. Er ist noch immer der Herrscher Japans.

Der Krieg endete mit der Explosion von zwei Atombomben, die die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki ausradierten. Mit der Atombombe fing ein neues Zeitalter an. Obwohl im August 1945 die Geschütze schwiegen, ist der Zweite Weltkrieg noch nicht beendet. Ein paar Monate nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit Deutschland und Japan fing ein neuer Nervenkrieg zwischen den Westmächten und Sowjetrußland an. Dieser Kampf ist als der «Kalte Krieg» bekannt geworden.

Die USA als die am Kriegsende stärkste Macht wurden Führer des demokratischen Westens. Rußland übernahm die Führung des sogenannten Sowjetblocks. Sowohl die USA wie Rußland sind im Besitz der Atombombe und der noch stärkeren Wasserstoffbombe. Beide Länder leben unter ständiger Spannung, bereit, beim geringsten Schritt des Gegners loszuschlagen.

Der Kalte Krieg hat das Leben auf Erden fast unerträglich gemacht. Die Gestalter der Politik in Washington sagen uns, diese schreckliche Spannung könne noch fünfzig oder hundert Jahre dauern.

Bevor ich Ihnen die Einzelheiten dieser Entwicklung auseinandersetze, möchte ich Ihnen zunächst einiges über die politische Lage in Amerika sagen. Ihr Nachfolger, Harry F. Truman, Senator aus Missouri, im Jahre 1944 neben Ihnen als Vizepräsident, wurde 1948 wie-

dergewählt. Er übernahm sein Amt, als die ganze Welt über Ihren Tod in tiefe Trauer versunken war. Mr. Truman versprach, Ihre Außenpolitik und Ihr Nachkriegsprogramm für die Innenpolitik weiterzuführen. Es ging jedoch nicht lange, bis dieser unerfahrene Mann und die Gruppe seiner Ratgeber das Staatsschiff in eine ganz andere Richtung steuerten.

Im Jahre 1952 wurde General Eisenhower, Ihr Oberbefehlshaber auf dem europäischen Kriegsschauplatz, als Republikaner zum Präsidenten der USA gewählt. Ich werde in diesem Bericht noch auf ihn zu sprechen kommen.

Die zwei Führer, mit denen Sie in Jalta einen Plan für eine Nachkriegswelt ausarbeiteten, die auf Freundschaft und gegenseitiges Vertrauen gegründet sein sollte, sind beide von der politischen Bühne verschwunden, Marschall Stalin starb im März 1953, und Winston Churchill zog sich vor ein paar Wochen von seinem Amt als Premierminister zurück. Während der letzten zehn Jahre hatten wir fast jedes Jahr eine größere internationale Krise. Im Jahre 1946 gab es scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Westmächten und Jugoslawien, die uns an den Rand des Krieges führten. Im Jahre 1947 erreichte der Bürgerkrieg in Griechenland einen Höhepunkt. Das Ergebnis war die «Trumandoktrin» militärischer und wirtschaftlicher Hilfe an Griechenland und die Türkei.

Es kam zu ernsten Streitigkeiten mit den Russen über die Blockade von Berlin, die im Jahre 1948 wiederum beinahe in einem «heißen» Kriege endete. Es ist hauptsächlich diese deutsche Frage, die die Welt seither in zwei Lager gespalten hält. Im Jahre 1947 organisierten wir den sogenannten Marshall-Plan ungeheurer wirtschaftlicher Hilfe mit dem Ziel, Deutschland zur Hauptstütze eines europäischen Verteidigungssystems zu machen. Der Friede mit Deutschland ist noch nicht unterzeichnet worden. Das Land ist immer noch geteilt, der westliche Teil gehört der NATO, der östliche dem Sowjetblock an.

Das Jahr 1949 brachte den Sieg der Kommunisten über China, der als schwerer Schlag gegen das Ansehen der Amerikaner im Fernen Osten betrachtet wurde. Washington hatte das Regime Tschiang-Kaischeks unterstützt, der unterlag, weil das chinesische Volk nicht hinter ihm stand. Die USA verloren Milliarden Dollar in jenem Spiel.

Im Sommer 1950 wuchsen sich die häufigen Grenzstreitigkeiten entlang dem achtunddreißigsten Breitengrad, der Nord- und Südkorea trennt, plötzlich zu einem richtigen Krieg aus. Nordkorea warf den Amerikanern Intervention vor, und Washington sagte, Moskau sei daran schuld. Vom ersten Tage an zeigte Präsident Truman ausgesprochene Bereitschaft für Intervention. Was zunächst als «Polizeiaktion» bezeichnet wurde, entwickelte sich schnell zu einem lange dauernden Krieg zwischen den USA und Rot-China. Die militärischen und Zivilverluste auf beiden Seiten erreichten zwei Millionen, und die Kosten

für den amerikanischen Steuerzahler beliefen sich auf etwa 25 Milliarden Dollar. Unter der Eisenhowerregierung endete der Koreakrieg 1953 in einem Unentschieden, aber mit einem ungeheuren Prestigeverlust für die USA.

Während all dieser fiebernden Jahre wurde noch ein Bürgerkrieg in den Dschungeln von Indochina zwischen den kommunistischen Streitkräften und der französischen Expeditionsarmee ausgefochten. Die Kosten dieses Dschungelkrieges beliefen sich auf eine Milliarde Dollar im Jahr und wurden ebenfalls vom amerikanischen Steuerzahler bezahlt. Ende 1953 entschloß sich die Eisenhowerregierung, direkt in Indochina einzugreifen. Aber als im Frühjahr 1954 alles zum Start bereit war, weigerten sich die Engländer und die Franzosen, gemeinsame Sache mit den USA zu machen. So wurde der Ausbruch eines Großkrieges in Asien nur um Haaresbreite vermieden.

Im gegenwärtigen Moment dreht sich der Kalte Krieg um die Frage Formosa, das der Zufluchtsort Tschiang-Kai-scheks und seiner 600 000 nationalistischen Soldaten wurde, mit denen er vom Festland Chinas geflüchtet war. Washington nahm Tschiang-Kai-schek unter seinen Schutz und unterzeichnete kürzlich einen Verteidigungspakt. Großbritannien hat das Peiping-Regime anerkannt, aber Washington ist gegen die Zulassung des kommunistischen Chinas zur UNO. Diese Frage ist zu einem schmerzlichen Konflikt zwischen den westlichen Verbündeten geworden.

Ein paar Worte über die UNO, der Sie den Namen gaben und auf die Sie so große Hoffnungen gesetzt haben. Bald nach Ihrem Tod taten unsere führenden Politiker ihr Äußerstes, um die UNO zu einem unangreifbaren pro-amerikanischen Abstimmungsklub zu machen. Wir haben Milliarden von Dollar ausgegeben, um uns in internationalen Fragen die politische Unterstützung anderer Länder zu sichern. Wir gaben diese Politik ganz offen bekannt, manchmal zur großen Verlegenheit der Empfänger.

Die gegenwärtige internationale Gruppierung am Ende der zehnjährigen Nachkriegsperiode ist folgende:

Der Ostblock: Der kommunistische Block Moskau-Peiping beherrscht Osteuropa und das Herz Asiens. Rußland und China mit ihren Satelliten, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Albanien und die Ostdeutsche Republik beherrschen eine Bevölkerung von über achthundert Millionen.

Der Westblock: Hinter Washington stehen die meisten europäischen Staaten, mit welchen wir zwei Verteidigungssysteme errichtet haben. Im Jahre 1948 schufen wir die *NATO*. Gegenwärtig sind unsere Verbündeten daran, eine europäische Verteidigungsliga zu bilden: eine ähnliche Verteidigungsgemeinschaft ist in Südostasien im Entstehen. Die Anstrengungen Washingtons für weltweite militärische Integration

des Westens sind häufig in Schwierigkeiten geraten. Die Verhältnisse zwischen den USA einerseits und Paris und London anderseits sind manchmal nicht gerade befriedigend. Unsere alten europäischen Freunde sind von der Tatsache beunruhigt, daß die USA sich immer mehr auf die neu ins Leben gerufene militärische Macht von Deutschland, Italien, Japan, Spanien und anderen Resten der früheren Achse stützen.

Die Neutralen: Zwischen den östlichen und westlichen bewaffneten Lagern besteht ein dritter großer Block von Nationen, die ihre Neutralität behaupten oder sich weder für die eine noch die andere Seite verpflichtet haben. Am deutlichsten in dieser Beziehung ist die Lage Indiens, das vor fünf Jahren unter dem fähigen Führer Premierminister Nehru unabhängig wurde.

Bis dahin habe ich Ihnen eine rohe Skizze der Hauptentwicklungen in den letzten zehn Jahren gegeben. Das gewaltige Kapital an gutem Willen, das Sie während des Krieges aufgebaut hatten, ist gänzlich verschwunden. Amerika wird heute als unstabil, in seinem Handeln unberechenbar betrachtet. Man schildert uns als kriegslustige Nation, die leicht einen dritten Krieg provozieren könnte.

Wer hat den Kalten Krieg angefangen?

Erschüttert durch dieses unglaubliche Nachkriegsbild, werden Sie fragen: Wer ist für diese Verwirrung verantwortlich? Um ganz offen mit Ihnen zu reden, muß ich berichten, daß man in weiten Kreisen Amerikas glaubt, daß Sie die Hauptverantwortung für die meisten Entwicklungen dieser unglücklichen Nachkriegsperiode tragen. Immer und immer wieder hat man gesagt, daß es Ihre Politik war – andere sagen sogar: Ihr «Verrat» –, die die Grundlage für den Kalten Krieg legte. Ich weiß, Sie werden mit allem Nachdruck antworten, daß dies eine gemeine Lüge sei, eine Lüge von der Art, wie sie Ihre bitteren Feinde zu Ihren Lebzeiten gegen Sie brauchten.

Leider ist die «Große Lüge» in der populären Erklärung historischer Ereignisse zu einer ausgiebig gebrauchten Waffe geworden. Das Argument dieser Art «revidierter» Geschichte lautet so: Roosevelt «zog die Japaner durch eine List in den Krieg hinein». Er «verkaufte» Osteuropa und China an Stalin. Anstatt daß er einen vernünftigen Frieden mit Deutschland und Japan schloß, bestand er auf «bedingungsloser Kapitulation» und schwächte so die einzigen Mächte, die stark genug waren, dem kommunistischen Rußland einen Damm entgegenzusetzen.

Es läßt sich nicht mit vernünftigen Argumenten bestreiten, daß Sie in Jalta den Grund legten für die Zusammenarbeit der Sieger und daß die Achsenmächte ein für allemal demilitarisiert werden mußten. Tatsache ist aber, daß es in den USA Kräftegruppen gab, die das genaue Gegenteil planten. Es gab solche, die einer Zusammenarbeit miß-

trauten oder keine Einigkeit unter den Großen Drei wünschten. Es gab andere, die gegen alles, was Sie je gesagt oder vorgeschlagen hatten, von tiefstem Haß erfüllt waren. Allen diesen verschiedenen Gruppen kam Ihr Tod als die große Gelegenheit, sich zusammenzuschließen und, was Sie während der Jahre heroischer Kämpfe mühsam aufgebaut hatten, zu zerstören.

Dieser auf unwiderlegbaren Dokumenten basierende Bericht wird beweisen, daß seit langem ein unheimlicher Plan im Entstehen war, der darauf ausging, Ihr ganzes Nachkriegsprogramm zu hintertreiben. Drei verschiedene Gruppen waren hauptsächlich auf dieses Ziel bedacht. Der Vatikan wurde das Zentrum der Verschwörung gegen eine ausgeglichene Nachkriegswelt. Vom Vatikan aus liefen viele «Fäden» zu den alten Münchener «Appeasers» in England, und sogar zu Premierminister Churchill selbst. Das Schlimmste war, daß die alte Isolationistengesellschaft in Washington, mit starker Unterstützung durch den Vatikan, die Leitung der US-Außenpolitik übernahm, wobei sie sich der Person Trumans als Fassade bediente.

Sie werden sich daran erinnern, wie wir im Jahre 1944 starkes Beweismaterial dafür angesammelt hatten, daß ein umfassender Vatikanfeldzug geführt wurde, um die Achsenmächte vor totaler militärischer Vernichtung zu bewahren. Agenten der Römischen Kirche waren während des Krieges in England, wie hier in Washington, beschäftigt gewesen, die Idee zu verbreiten, die bedingungslose Kapitulation sei «nicht durchführbar», weil dadurch Bestrebungen für einen Verhandlungsfrieden, der mit den «gemäßigten konservativen Elementen» in Deutschland und Japan leicht abgeschlossen werden könnte, gehindert würden. Der Hauptzweck dieses Geredes lag darin, die Niederlage der Achse zu verhindern und mächtige Blöcke in Europa und Asien aufzurichten, um «dem Kommunismus Einhalt zu gebieten».

Dem Vatikan war es klar, daß, wenn die USA und die Sowjets auf der Grundlage des Jaltaabkommens weiter vorgingen, die Weltverhältnisse stabilisiert würden und die Achsenideen der «Neuen Ordnung» und des «Korporativstaates» zusammenbrechen würden. Dies hätte bedeutet, daß all die Anstrengungen des Vatikans und seines deutschen Verbündeten während sechzig Jahren umsonst gewesen wären.

Um das autoritäre Achsenprogramm am Leben zu erhalten, mußte der Vatikan einen raffinierten diplomatischen Plan aushecken, um die militärische Niederlage der Achsenmächte aufzuheben. Die Aufgabe lag, anders gesagt, darin, ein solches Nachkriegschaos und eine solche Verwirrung zu schaffen, daß die Siegermächte den Frieden verlieren mußten. Das sicherste Manöver des Vatikans bestand darin, die römische Hierarchie in Amerika einzusetzen, um Mißtrauen und Furcht zwischen den USA und den Sowjets zu säen. Der Papst mußte erwarten, daß sein geheimer Pakt mit Hitler und den anderen Achsenkriegs-

herren ans Licht komme. Der Papst steuerte das Schiff der Römischen Kirche auf die Seite der Demokratie. So verließ er scheinbar das sinkende Schiff der Achse und machte 1944 die Römische Kirche zum «Verbündeten» der Demokratie. In einem Radiobericht aus der Vatikanstadt berichtete die «New York Herald Tribune» vom 9. Juni 1944 folgendes:

«Es ist klar, daß er (der Papst) heute überzeugt ist, daß die Alliierten den Krieg gewinnen werden, und sich sehr dafür interessiert, was für ein Friede folgen wird, besonders in bezug auf katholische Länder ... In der Vergangenheit kämpfte der Vatikan gegen die revolutionären Kräfte durch Zusammenarbeit mit den Mussolinis, den Francos und Pétains ... Heute aber scheint der Vatikan eine bedeutsame Änderung seiner Politik vollzogen zu haben in der Hoffnung, die gleichen Ziele durch Zusammenarbeit mit den angelsächsischen Mächten zu erreichen.»

Es ist bezeichnend, daß der Papst 1944 die Front mit dem ausgesprochenen Zweck änderte, «die gleichen Ziele durch Zusammenarbeit mit den angelsächsischen Mächten zu erreichen».

Ihr zu früher Tod öffnete den Weg für die Verwirklichung des Vatikanplans. Zwei Tage nach Ihrem Hinschied schrieb Hitlers Finanzminister, Graf Schwerin-Krosigk, in einem Brief vom 14. April 1945 an den Nazipropagandaminister wie folgt:

«Sehr geehrter Herr Goebbels!

Die Möglichkeiten, die der Tod Roosevelts uns eröffnet, sind wahrhaft atemraubend. Es ist nicht nur ein Gottesurteil, es ist ein Geschenk Gottes; aber wir müssen es verdienen, bevor es uns wirklich gehört. Der Tod Roosevelts wird keine direkte Wirkung haben, aber er wird jener Gruppe, die bisher jeder Art des Kontakts mit den Amerikanern opponierte, den Boden unter den Füßen entziehen. Sein Tod wird es möglich, sogar absolut notwendig machen, daß wir aktiv und ohne Zeitverlust den Weg antreten, der uns so geöffnet wurde.»

«Eine Möglichkeit für ein aktives Programm – besonders was Amerika betrifft – wird uns vom Papst vorgezeichnet ... Die Stärke des päpstlichen Einflusses in den USA ist weniger bekannt. Während die Protestanten zahlreicher, aber in unzählige Sekten aufgespalten sind, bilden die Katholiken einen Einheitsblock, der aufmerksam auf die Stimme des Papstes hört. Keine amerikanische Regierung kann auf die Dauer eine Politik verfolgen, die den Gefühlen dieses exklusiven Blocks zuwiderläuft. Stellen Sie sich die Wirkung auf die Amerikaner vor, wenn eine oder die andere Erklärung des Papstes mit einer von Geschäftsinteressen lancierten Erklärung zusammenfiele und bewiese, daß ein Sowjetstaat, gestärkt durch die Früchte deutscher Tüchtigkeit und deutschen Fleißes, nicht ein Geschäftspartner Amerikas, sondern ein gefährlicher Rivale von unvorstellbarer Macht würde!» (Der voll-

ständige Brief wurde in «The Churchman» vom August 1946 abgedruckt.)

Hier haben wir die einfache strategische Formel, die die vom Vatikan geführte Achse benützte, um den Frieden zu gewinnen. Der Papst mußte die Gefühle des katholischen Blockes in den USA erwecken, sich mit «Big-business»-Interessen verbünden und eine Atmosphäre von Furcht und Haß erzeugen, um den Kalten Krieg aufzubauen. In diesem Unternehmen erzielte der Vatikan mit der umfassenden Unterstützung der einflußreichsten Isolationistengruppe Amerikas einen erstaunlichen Erfolg.

Unvoreingenommene Historiker können heute die Bemühungen des Vatikans als des mächtigen Anstifters des Kalten Krieges verfolgen. Gestützt auf erbeutete deutsche Dokumente sowie auf Tatsachenberichte, die in den letzten Jahren in den USA und in Deutschland veröffentlicht worden sind, gewinnen wir einen vollständigen Einblick in die ungeheure Vatikan-Achse-Verschwörung.

Im Jahre 1950 veröffentlichte einer von Hitlers Gestapobeamten, Wilhelm Hoettl-Hagen, ein Buch, «Die Geheime Front», das einen detaillierten Bericht über die enge Zusammenarbeit gibt, die während des Krieges zwischen dem Nazioberkommando, dem Papst und dem General des Jesuitenordens bestand. Diese Kräfte arbeiteten an einem «größeren Plan» zusammen, um «eine Verständigung zwischen Deutschland und den Westmächten zu erzielen und eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus zu schaffen». Hitlers Gestapobeamter beschreibt im einzelnen, wie der Vatikan versuchte, die Niederlage Deutschlands zu verhindern und eine neue weltweite Front für einen Kreuzzug gegen die Sowjetunion aufzuziehen.

Während des Krieges hatte der Vatikan seinen geheimen Bund mit der Rom-Berlin-Achse geschickt verheimlicht. Der Papst gab vor, für Menschlichkeit und Frieden zu arbeiten, aber in Wirklichkeit benutzte er seinen geistigen und diplomatischen Einfluß, um den Sieg für die Achse zu sichern und damit die politischen Ziele der Römischen Kirche zu fördern.

Aus den erbeuteten deutschen Dokumenten geht hervor, daß der Papst über die Niederlage Frankreichs und über die Schaffung eines klerikal-faschistischen Marionettenregimes in Vichy höchst erfreut war. Als am 11. Juli 1940 der Päpstliche Nunzius im Außenamt in Berlin ein längeres Gespräch mit Herrn von Weizsäcker führte, war der römische Prälat über den deutschen Sieg sehr glücklich. Er erwartete ein ähnliches Schicksal für England. Herr von Weizsäcker bemerkte in seinem Bericht: «. . . Der Nunzius schloß das Gespräch mit der Feststellung, daß wir Leute wie Churchill, Duff Cooper, Eden usw. loswerden müssen.»

Einer der einflußreichsten Vatikanagenten, Prinz Hohenlohe, der im Herbst 1938 eine wichtige Rolle beim Verrat der Tschechoslowakei

spielte, schrieb am 4. September 1941 einen elfseitigen Brief an Staatssekretär von Weizsäcker, worin er die enge Zusammenarbeit zwischen Nazideutschland und dem Vatikan aufs wärmste lobte. Bezugnehmend auf die Aufteilung eines besiegten Rußland, erinnerte Prinz Hohenlohe das deutsche Außenamt daran, daß nur durch enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Vatikan die Früchte des Sieges gesichert werden könnten.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Vatikan und dem Naziobberkommando wird am besten durch drei wichtige Dokumente illustriert, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1941 an die deutschen Armeekommandanten in den besetzten Gebieten Rußlands geschickt wurden.

Das erste Dokument ist ein Rundschreiben, datiert 14. August 1941, vom Chef der deutschen Wehrmacht und befaßt sich mit den politischen Plänen des Vatikans in bezug auf Rußland. Im Brief steht, daß der Vatikan seit 1919 ständig versucht habe, das kommunistische Regime zu stürzen. Das Dokument erwähnt weiter, daß «eine Gruppe von Vatikanbeamten, als Viehhändler, Ingenieure usw. verkleidet, in Rußland ... besonders in der Ukraine gearbeitet hatte». Das Dokument schließt mit den Worten: «Der Vatikan hat im Sinne, so viele Priester wie möglich in die besetzten Gebiete Rußlands zu schicken, um den Boden für weitere Pläne der Vatikanpolitik gegenüber Rußland vorzubereiten.»

Das zweite Dokument, vom 1. November 1941, ist ein langer Bericht des Leiters der deutschen Geheimpolizei und erwähnt Einzelheiten eines Versuchs des Vatikans, Tausende von katholischen Priestern auf den Tag vorzubereiten, da das russische Volk zwangsweise in den Schoß der römisch-katholischen Kirche geführt werden könnte.

Das dritte und wichtigste Dokument, vom 8. November 1941, ist eine Anweisung an die deutschen Kommandanten im Osten folgenden Inhalts: «Mit Rücksicht auf ein Abkommen mit dem Vatikan werden die Kommandanten der deutschen Armee angewiesen, die missionarische Tätigkeit der katholischen Priester in den besetzten Gebieten zu erleichtern.»

Die obgenannten Dokumente beweisen unwiderlegbar, daß der Vatikan und das deutsche Oberkommando Verbündete waren im verbrecherischen Angriff und in der Ausbeutung der eroberten Gebiete im Osten.

Auf der Grundlage solch geheimer Zusammenarbeit konnte der Unterstaatssekretär im Außenamt, Martin Luther, in einem langen Memorandum vom 17. Juni 1942 folgendes feststellen: «... Seit Anfang des Krieges hat der gegenwärtige Papst seine politischen Pläne auf den Sieg der Achsenmächte basiert ...»

Im Dezember 1943 schickte der Leiter der Nazigeheimpolizei, Schellenberg, einen fünfseitigen Bericht an das Außenamt über das Gespräch zwischen einem ungenannten «sehr wichtigen V-Mann» und

dem Papst, worin der folgende Satz vorkommt: «Der Papst wird sein möglichstes tun, um einen deutschen Sieg zu sichern. Sein Ziel ist die Zerstörung Rußlands.»

Andere Dokumente zeigen, daß das deutsche Außenamt über die Tätigkeit und die Gespräche des US-Vertreters, Myron Taylor, im Vatikan ständig auf dem laufenden gehalten wurde. Viele Berichte in den deutschen Archiven beweisen, daß das Nazioberkommando detaillierte Spionageberichte über die geplante Invasion Afrikas erhielt, über geplante militärische Feldzüge und sogar über den Fortschritt des Atombombenprojekts. Viele dieser Berichte kamen über Madrid oder direkt vom Vatikan.

Sie werden sich daran erinnern, Herr Präsident, daß im Verlauf des Jahres 1944 beunruhigende Berichte in Washington eingingen, wonach der Papst die größten Anstrengungen mache, um einen Verhandlungsfrieden der Nachsicht und Vergebung für die Achse zu erreichen. Diese Anstrengungen wurden hauptsächlich auf die britischen Verbindungsstellen gerichtet, wußte doch der Papst, daß Churchill das schwächste Glied in der Kette der großen Kriegsallianz war. Der Vatikan, verärgert über Churchills störrische Entschlossenheit, 1940 den Krieg weiterzuführen, hatte wissen lassen, sein Ziel sei, die britischen Kriegsführer loszuwerden. Vier Jahre später, als sich das Kriegsglück gewendet hatte, wurde es den römischen Prälaten klar, daß sie das gleiche Ziel auch mit anderen Mitteln und mit anderen Allianzen erreichen könnten.

Sie werden sich an die hartnäckigen Bemühungen des Papstes erinnern, Churchill für eine sanfte Behandlung der Achse zu gewinnen. Besonderen Umständen entsprechend hatte der Vatikan mit ziemlichem Erfolg zunächst für Italien interveniert. Im Lauf des Jahres 1944 konzentrierte der Papst all seine Bemühungen darauf, eine wesentliche Milderung in der Frage der «bedingungslosen Kapitulation» zu erzielen. Im August 1944 hatte Churchill eine längere Konferenz mit dem Papst in Rom. Diese Gespräche drehten sich um das alte Thema einer «realistischen» Politik, um die Achsenmächte für zukünftige weltpolitische Entschlüsse zu erhalten.

Die Art der «zukünftigen Entschlüsse», die dem Vatikan vorschwebten, kam plumper in Francos unverschämtem Brief an Churchill zum Ausdruck, da der spanische Diktator dort ganz offen eine englisch-deutsch-amerikanische Allianz vorschlug, um unseren russischen Alliierten in den Rücken zu fallen.

Inspiriert durch die Notwendigkeit reiner Machtpolitik, hatten die Vatikanprälaten keine Bedenken, Hitler zu unterstützen, als er 1939 seinen Pakt mit dem kommunistischen Rußland schloß. Das Ziel war damals, die Westmächte durch Schrecken zum Nachgeben zu bringen und so die Macht der Achse zu vermehren. Als der Versuch fehlschlug und Deutschland in Rußland eine Niederlage erlitt, wechselte der Vati-

kan schnellstens seine Front und lud die Westmächte zur Teilnahme an einem «Weltkreuzzug» gegen die Kommunisten ein.

Solange Sie lebten, verfolgte Churchill – wenigstens dem Anschein nach – die Politik, die in Teheran und später in Jalta verabredet worden war. Wir wissen jedoch heute, daß Churchill eine doppelspurige Politik verfolgte, die den gegenseitigen feierlichen Versprechungen der Alliierten zuwiderlief. Bald nach Ihrem Hinschied befahl Churchill – laut seinen eigenen Worten – Montgomery, die erbeuteten deutschen Waffen aufzubewahren und sie bereitzuhalten, falls man die Nazi gegen die Russen von neuem bewaffnen müßte.

Es besteht kein Zweifel, daß schon 1944 hinter Ihrem Rücken eine düstere Verschwörung im Gange war, an welcher einige einflußreiche Männer und militärische Befehlshaber in Großbritannien und in den USA stark beteiligt waren. Das beabsichtigte Ziel war, die totale Niederlage der Achse zu verhindern, allmählich eine Umstellung der Allianzen vorzunehmen und den Krieg gegen Rußland fortzuführen. Die erbeuteten deutschen Dokumente machen es klar, daß es dem Vatikan gelungen war, an wichtigen Stellen des amerikanischen Außenamts sowie in den US-Streitkräften Fuß zu fassen. Mit der Hilfe der Vatikanagenten in den USA hoffte das Nazioberkommando, die Verbündeten zu entzweien und einen Kampf bis zum bitteren Ende zu vermeiden, indem sie Deutschland und die USA zu Partnern in einer neuen Anti-Sowjet-Front machten.

Die geheime Front

Die deutschen Dokumente bringen eine erschreckende Tatsache ans Licht: zur Zeit, da die ganze Welt in einem Kampf auf Leben und Tod engagiert war, um den verbrecherischen Angriff der Achse gegen die friedliebenden Nationen zu brechen, als Millionen Soldaten auf den Schlachtfeldern starben und andere Millionen von unschuldigen Zivilisten, Frauen und Kindern in den Folter- und Vernichtungslagern der Nazi zugrunde gingen – zu jener Zeit entstand innerhalb der verbündeten Länder eine «Geheime Front», eine Brüderschaft von achsenfreundlichen Verschwörern.

Die «Geheime Front» hatte zwei Hauptziele: erstens Ihren Plan für Nachkriegsfreundschaft zwischen den Slawen und den englischsprechenden Völkern zu vereiteln; zweitens die große Kriegsallianz zu brechen und eine neue Weltkoalition zu bilden, um die Sowjetunion zu vernichten.

Um die ganze Tragweite dieser Verschwörung zu verstehen, muß man zurückgehen und ein paar der Nazidokumente zitieren, die den Nazi-Vatikan-Plan in seiner Durchführung zeigen. Am Anfang des Krieges versuchten Vatikanagenten in den USA mit allen Mitteln einen Verhandlungsfrieden für Deutschland zu sichern. In zwei Berichten,

vom 6. September 1941 und vom 21. Oktober 1941, berichtete der Nazinachrichtendienst dem deutschen Außenamt über Gespräche mit einer amerikanischen Vertrauensperson:

«... Wenn Rußland einmal geschlagen ist, sehen führende amerikanische Kreise die Möglichkeit eines Verhandlungsfriedens mit der Achse. ... Mr. White (der amerikanische Vertrauensmann) nannte als geeignete Person für die Rolle eines Vermittlers Myron Taylor und den US-Botschafter in Vichy, Leahy ...»

Als Hitler die Sowjetunion angriff, berichtete der Chargé d'affaires Thomson am 26. Juni 1941 aus Washington:

«Unter den Antiinterventionisten wie in katholischen Kreisen herrscht hier eitel Freude über die Schläge, die Deutschland der Sowjetunion versetzte.»

Am 3. Dezember 1942 sandte der deutsche Gesandte in Bern folgenden Bericht an sein Außenamt:

«... Ein Mitglied der amerikanischen Gesandtschaft erklärte vor ein paar Tagen, daß es ganz unnötig sei, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen ... Die Sowjets führten, was ihre Produktionsmöglichkeiten betrifft, Amerika hinters Licht. Die USA haben kein Interesse daran, Deutschland von Rußland besiegt zu sehen.»

Im Laufe des Jahres 1943 kamen Berichte aus Madrid und Bern, wonach «das amerikanische Außenamt die Bolschewisierung ganz Europas fürchtet» und daß «Englands Angst vor dem Boschewismus so groß sei, daß London spätestens im Herbst auf einen Verhandlungsfrieden hoffe». (Deutsche diplomatische Berichte aus Madrid vom 23. Juni 1943 und von Bern am 31. August 1943.)

Von größter Bedeutung ist ein chiffriertes Telegramm vom 12. Januar 1944, worin der deutsche Gesandte in Bern in einem fünfseitigen Brief die wesentlichen Stellen «sehr wichtiger diplomatischer Dokumente» wiedergibt, die von den schweizerischen Gesandtschaften in Washington und London stammen:

«... Der US-Generalstab hat die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz noch nie so eifrig und gespannt verfolgt. Eine Frage von größter politischer und strategischer Bedeutung steht an erster Stelle: Wird die Sowjetarmee durchbrechen oder ist die deutsche Wehrmacht noch stark genug, den Vorstoß der Sowjetstreitkräfte aufzuhalten? ... Die offizielle Meinung Washingtons ist, daß ein Sowjetdurchbruch an der Ostfront in einem höchst unglücklichen Zeitpunkt erfolgen würde. Eine Besetzung Deutschlands durch die Sowjets würde Washington sehr beunruhigen.»

Die antirussische Einstellung einflußreichster Persönlichkeiten im Außenamt und Kriegsministerium in Washington hatte solche Proportionen angenommen, daß verantwortliche Zeitungen schrieben, Sie,

Herr Präsident, hätten diese offensichtliche Sabotage unserer Kriegsbestrebungen zu lange geduldet. Sie werden sich daran erinnern, daß die «New York Herald Tribune» in einem Leitartikel vom 3. September 1943 Sie scharf kritisierte, weil Sie nicht streng genug gegen die antirussischen Neigungen im Außenamt, die die Zeitung als «ränkevoll, aufreizend und verwirrend» bezeichnete, vorgegangen seien. Die «Herald Tribune» schloß ihren Artikel wie folgt:

«Als die Deutschen im Juni 1941 Rußland angriffen und Mr. Churchill seine berühmte Erklärung von Solidarität mit den Sowjets abgab, erfolgte keine entsprechende Feststellung von Washington. Man zögerte, die Leih- und Pachthilfe auf Rußland auszudehnen ... Der Präsident intervenierte später in den Verhandlungen über den Anglo-Sowjet-Vertrag, um die russischen Ansprüche auf die Baltischen Staaten einzuschränken ... Er klammerte sich bis zuletzt an Vichy, lange nachdem jene Pseudoregierung ihre Legionen gegen die Sowjets eingesetzt hatte. Er unterhielt Beziehungen zu Finnland, das auch gegen Rußland kämpfte ... Verschiedene konservative oder reaktionäre Gestalten aus Mitteleuropa mit Plänen für eine Föderation Europas – die von Rußland als Pläne für die Schaffung eines neuen cordon sanitair betrachtet werden – wurden in Washington willkommen geheißen und aufgemuntert ... Die allzu lange Rücksicht auf Francos Empfindlichkeit, der ungewöhnliche Nachdruck, der auf die Beziehungen mit dem Vatikan gelegt wurde, all das paßte in das gleiche Muster ...»

Sie werden sich daran erinnern, Herr Präsident, wie die Niederlage der deutschen Armee vor Stalingrad dem Vatikan und seinen gleichgesinnten Freunden den größten Schock versetzte. Die deutschen Dokumente zeigen, daß zu jener Zeit starke Kräfte es unternahmen, für Deutschland einen dringend benötigten Verhandlungsfrieden mit dem Westen zu sichern. Es war dies der Grund, warum die Politik der «bedingungslosen Kapitulation» vom Vatikan und seinen Agenten auf der ganzen Welt so scharf abgelehnt wurde. Am 22. Februar 1943 berichtete der deutsche Gesandte in Bern über die zunehmenden Bemühungen um einen Verhandlungsfrieden.

« ... Die Ernennung von Graf Ciano als Botschafter beim Vatikan wird als Teil dieser Friedensbestrebungen betrachtet. Das gleiche gilt für die Reise des Erzbischofs von New York nach Rom ... Die Alliierten fürchten den russischen Vorstoß gegen den Westen, sie wollen die russische Offensive gegen den Balkan abstoppen.»

Am 16. Dezember 1942 sandte die deutsche Gesandtschaft in Bukarest einen langen Bericht über verschiedene Gespräche mit amerikanischen Diplomaten. Man schrieb ihnen folgende Aussprüche zu:

«Nachdem Deutschland erledigt ist, werden wir (die Amerikaner) die Sowjets schlagen ... Der Friede wird auf Kosten der Russen gemacht werden.»

In einem dreiseitigen chiffrierten Telegramm aus Ankara vom 27. Juli 1944 berichtete der deutsche Gesandte von Papen über verschiedene Gespräche mit amerikanischen Agenten, die sich brüsteten: «Am Ende des Krieges werden die Engländer und Amerikaner stark genug sein, um den Russen Einhalt zu gebieten.»

Viele der Geheimverhandlungen zwischen deutschen Diplomaten und amerikanischen und britischen Beamten wurden in Bern und in Stockholm geführt. Schon am 17. Oktober 1944 schrieb der deutsche Gesandte in Bern einen zweiundzwanzigseitigen Bericht über die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, worin er darauf hinwies, daß «Geheimpläne bestanden, um die Sowjetunion von der Leih- und Pachthilfe auszuschließen, sobald der Krieg zu Ende sei».

So, Herr Präsident, lautete die Information, die das Nazioberkommando über das Vatikan-Nachrichtennetz erhielt. Angesichts solch aufmunternder Zeichen von achsenfreundlichen Beamten in den USA hatte das Nazioberkommando allen Grund, im letzten Moment einen Wechsel im Kriegsglück zu erwarten, der auf irgendein mysteriöses «Wunder» zurückzuführen war.

Die Achsenkriegsherren hatten in der Tat ein Recht auf ihre Hoffnung. Es gibt klare Beweise, daß während der letzten Monate des Krieges gewisse Pläne geschmiedet wurden, um den Vorstoß der Roten Armeen aufzuhalten. Ich habe bereits die Weisungen Churchills an Feldmarschall Montgomery erwähnt, deutsche Waffen aufzustapeln und die kapitulierenden deutschen Armeen in Bereitschaft zu halten, falls sie gegen die Russen benötigt würden.

In den letzten Jahren veröffentlichte Nazimemoiren haben all die Tatsachen unterstrichen, daß das Nazioberkommando Geheimverhandlungen mit hohen britischen und amerikanischen Vertretern führte, um entweder ein Bündnis mit dem Westen zu erreichen oder eine Verständigung herbeizuführen, auf Grund deren die Roten Armeen in Polen aufgehalten und die deutsche Schlagkraft erhalten werden könnte. Bedeutsame Verhandlungen in diesem Sinne waren seit langem vor sich gegangen mit britischen Beamten in Stockholm und mit amerikanischen Diplomaten sowie mit Mitgliedern des Büros für strategische Planung in Bern. Der entscheidende Punkt in diesen Verhandlungen bestand darin, ob man gewisse Elitedivisionen im Westen freisetzen sollte, um die rote Lawine aufzuhalten. Der Plan war, die Russen in Polen festzuhalten und dann eine Prozedur der Kapitulation in Gang zu bringen, wobei die deutschen Armeen der Gefangennahme durch die Russen entgehen und unter den «Schutz» der westlichen Verbündeten gelangen könnten.

Als die Russen entdeckten, daß der Nazi-SS-General Kurt Wolff insgeheim mit amerikanischen Beamten in Bern verhandelte, protestierte Molotow sofort aufs entschiedenste und verlangte die Teilnahme dreier russischer Offiziere an jenen Verhandlungen.

Als Botschafter Harriman Molotow am 21. März 1945 mitteilte, es hätten keine Verhandlungen stattgefunden, antwortete Molotow, der wußte, was passiert war, sehr scharf:

«Seit zwei Wochen ... verhandeln Vertreter der amerikanischen und britischen Kommandos einerseits und Vertreter des deutschen Militärkommandos anderseits hinter dem Rücken der Sowjetregierung, die die Hauptlast des Krieges gegen Deutschland getragen hat. Die Regierung der UdSSR betrachtet dies als absolut unzulässig ...»

Sie, Herr Präsident, werden sich daran erinnern, wie peinlich die Situation war und daß Sie die Sache in die Hand nehmen mußten. Sie telegraphierten an Stalin auf Grund der von Admiral Leahy vorgelegten Informationen:

«Ich bin sicher, daß die Tatsachen in dieser ganzen Angelegenheit Ihnen infolge Mißverständnisses unkorrekt vorgelegt worden sind ... Sie werden natürlich verstehen, daß meine Regierung allen Feldoffizieren, die eine Möglichkeit sehen, die Übergabe von Feindtruppen zu erzwingen, jede Hilfe zukommen lassen muß ... Es wäre ganz unvernünftig von mir, eine andere Haltung einzunehmen oder eine Verzögerung zu erlauben, die das Leben weiterer amerikanischer Soldaten kosten könnte.»

Auf Grund von uns heute bekannten Tatsachen muß ich Ihnen sagen, daß Marschall Stalin besser informiert zu sein schien über das, was in unserer Gesandtschaft in Bern vorging. Sie versuchten Stalin zu versichern, «daß keine Verhandlungen über Übergabe stattgefunden hätten und daß keine Rede sein könne von Verhandlungen mit dem Feinde, die Hitler eine Gelegenheit bieten würden, militärische Kräfte aus Italien zu verschieben.»

Stalin wußte jedoch schon, daß hinter Ihrem Rücken eine Verschwörung im Gange war. Die Russen hatten den klaren Beweis, daß drei Elitedivisionen von Italien und sechs Panzerdivisionen vom Rhein nach dem Osten verschoben worden waren, um den Vorstoß der Russen zum Stehen zu bringen. Die Antwort Marschall Stalins war entsprechend bitter und nachdrücklich:

«Meine Militärkollegen zweifeln nicht daran, daß die Verhandlungen stattgefunden haben und zu einer Abmachung mit den Deutschen führten ... Das Ergebnis ist, daß im gegenwärtigen Moment die Deutschen an der Westfront den Krieg gegen England und die USA eingestellt haben. Zur gleichen Zeit führen die Deutschen den Krieg mit Rußland, dem Verbündeten Englands und der USA, fort.»

Sie, Herr Präsident, verließen sich zu jener Zeit auf die Information, die aus dem Kriegsministerium und dem Außenamt stammte. Leider zeigen die Tatsachen, daß Ihre «vertrauenswürdigen Untergebenen» Sie bewußt falsch informierten. Wir können heute beurteilen, was passierte auf Grund der Veröffentlichungen von Allan Dulles,

der zu jener Zeit mit den Nazi in Bern verhandelte. Wir haben dazu die erbeuteten deutschen Dokumente sowie die in den letzten Jahren herausgegebenen Nazimemoiren.

Operation Sonnenaufgang

Sie werden sich daran erinnern, daß die Tatsache, daß das deutsche Oberkommando nach der Battle of the Bulge (Ardennenoffensive) etwa fünfunddreißig Divisionen von der Westfront an die Ostfront verschob, an der Jalta-Konferenz besprochen wurde. Nach den Verhandlungen mit Allan Dulles wurde eine zusätzliche Anzahl deutscher Elitedivisionen freigemacht, um die Russen im Osten zu blockieren. Dieses politische und militärische Unternehmen wurde ohne Ihr Wissen eingeleitet und trug den poetischen Geheimnamen «Operation Sonnenaufgang».

Um Ihnen nur ein Beispiel zu geben, werde ich aus einem Artikel in der führenden deutschen Zeitung, der «Frankfurter Allgemeinen», zitieren, worin Allan Dulles als einer der frühen Strategen des Kalten Krieges gepriesen wird. Am 14. Februar 1953 schrieb dieses Blatt:

«Der Name Mr. Dulles ist mit einem Unternehmen verbunden, das nicht leicht vergessen werden wird. Es stellte einen einzigartigen Fall politischer Initiative dar, worin, unabhängig von Schlachtfronten, Freund und Feind zusammenarbeiteten, um die Casablanca-Formel der bedingungslosen Kapitulation zu überwinden.»

«Dank der Initiative Allan Dulles», schreibt die «Frankfurter Allgemeine», «wurde der erste große politische Entschluß gefaßt, den Vorstoß des Bolschewismus aufzuhalten.» Dulles wird von der Zeitung gelobt, weil er «die Befehle aus Washington nicht beachtete» und es damit ermöglichte, die «Operation Sonnenaufgang» erfolgreich zu Ende zu führen.

Infolge von Intrigen des Vatikans und hoher US-Beamter und Offiziere entging mehr als die Hälfte der im Osten kämpfenden sechs Millionen deutscher Soldaten der Gefangennahme durch die Russen. Während der letzten Tage des Krieges ergaben sie sich den westlichen Alliierten und wurden von den Amerikanern bald freigelassen. So legte «Operation Sonnenaufgang» das Fundament für zukünftige deutsch-amerikanische Kollaboration.

In einer anderen Zeitung, «Deutsche Soldatenzeitung» vom 1. April 1955, schildert ein Feldgeistlicher, Konrad Mackay, der als Vatikan-Verbindungsmann zwischen der spanischen Blauen Division und der Wehrmacht in Rußland diente, die Verhandlungen zwischen amerikanischen Vertretern und den Nazigenerälen wie folgt:

«Wir wissen heute, daß viele militärische Befehlshaber wie auch hervorragende Politiker und Geschäftsleute innerhalb der Westmächte sehr auf eine Verständigung mit Deutschland drängten und die Zu-

sammenarbeit mit der Wehrmacht suchten. Amerikanische Offiziere, die unter General Patton dienten und die heute der amerikanischen Militärmission in Madrid angegliedert sind, haben mir mitgeteilt, daß General Patton der eifrigste Befürworter solcher Zusammenarbeit war. In Gesprächen mit deutschen Befehlshabern erforschte General Patton sogar die Möglichkeiten eines sofortigen deutsch-amerikanischen Bündnisses.»

Wenn man die Ursprünge des Kalten Krieges kennenlernen will, ist es von allergrößter Bedeutung, ein genaues Bild der Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz während der letzten Kriegsmonate zu gewinnen. Ein objektives Studium wird zeigen, daß Stalin recht hatte, als er sagte, Deutschland habe, praktisch gesprochen, die Feindseligkeiten dem Westen gegenüber eingestellt, während das deutsche Oberkommando im Osten hartnäckig Widerstandszentren aufbaute, indem es im Westen freigesetzte Elitedivisionen in den Kampf warf.

Es besteht kein Zweifel, daß Stalin Grund hatte, die Haltung seiner westlichen Alliierten mit größter Beunruhigung zu verfolgen. Sie werden sich daran erinnern, Herr Präsident, wie schwierig es war, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft zwischen den drei Kriegsführern oder, genauer, zwischen Ihnen und Marschall Stalin zu schaffen.

Unser ausdrückliches Versprechen, 1942 in Europa eine zweite Front zu bilden und eine Invasion über den Kanal durchzuführen, wurde infolge systematischer Umtriebe Churchills und einflußreicher Persönlichkeiten in den USA nicht erfüllt. Sie werden sich auch daran erinnern, daß Stalin einigen unserer hohen diplomatischen und militärischen Ratgebern mißtraute, die aus ihren Gefühlen kein Hehl machten und die Auffassung vertraten, es sei ein gerissenes Spiel, die Nazi und die Bolschewiken sich gegenseitig zerreißen zu lassen. Es war Churchill, der die Invasion aufhielt, bis der Tag kam, «da die Alliierten ohne Schwierigkeit und in Sicherheit hineingehen konnten». (Dwight D. Eisenhower, «Kreuzzug in Europa», S. 199.)

Die Wahrheit ist, daß zur gleichen Zeit, als einige einflußreiche Amerikaner gegen die Russen konspirierten, Stalin und die Rote Armee bewiesen, daß sie echte Verbündete waren. Im Dezember 1944 startete das deutsche Oberkommando eine größere Offensive in den Ardennen mit dem Ziel, durch einen Vorstoß auf den Hafen von Antwerpen die Alliierten-Armeen zu trennen. Als die Lage sehr ernst wurde, schickte Churchill am 6. Januar 1945 eine Botschaft an Stalin mit der Bitte um «eine größere russische Offensive an der Weichselfront oder anderswo». Stalin antwortete am folgenden Tag, das Wetter sei nicht günstig und die russischen Armeen seien im Begriff, sich umzugruppieren, versprach aber, «den glorreichen Truppen unserer Verbündeten Hilfe zu leisten». Ein paar Tage später, am 12. Januar, begannen die Russen eine mächtige Offensive mit hundertfünfzig Divisionen entlang einer

zweitausendmeiligen Front. Dank dieser Tat Stalins und dem heroischen Kampf der Russen wurde die deutsche Offensive im Westen sofort zum Mißerfolg verurteilt.

Zur gleichen Zeit wurde in den USA, wie Sie sich erinnern, ganz offen eine unheimliche «Stoppt die Russen»-Propaganda betrieben. Daran beteiligt waren Intrigantengestalten wie der einflußreiche Pater Edmund Walsh von der Georgetown-Universität, Senator Burton Wheeler, der ehemalige Botschafter William Bullitt und die ganze Isolationistengesellschaft.

Man könnte ganze Bücher mit Beweisen füllen, wollte man zeigen, wie rücksichtslos das große Kriegsbündnis von Ihren Feinden unterminiert und schließlich zerstört wurde. Nach Ihrem Hinschied jubelten die Isolationisten, weil vorauszusehen war, daß neue Männer und eine neue Politik Washington beherrschen würden. Der Hearst-Korrespondent Karl von Wiegand berichtete am 22. April 1945 von Madrid, dem damaligen deutschen und Vatikan-Propagandazentrum, daß Ihr Tod den Weg für «einen Frieden der christlichen Gerechtigkeit» freigemacht habe. Das Welt-Triumvirat von Roosevelt, Churchill und Stalin, sagte Herr von Wiegand, «ist zusammengebrochen und wird kaum wiederhergestellt oder ersetzt werden». In der Tat war Ihr Hinschied ein Tag des Triumphs für den Vatikan und die Achse.

Es besteht gar kein Zweifel, Herr Präsident, daß der Kalte Krieg gegen Ihren Plan einer neuen Welt schon begonnen hatte, solange Sie noch die Geschicke der USA leiteten. Die Dokumente, die Presseberichte und die reichhaltige Memoirenliteratur geben genügend Beweise, daß der Kalte Krieg nicht 1946 oder noch später anfing, sondern vom Vatikan schon 1943 heimlich begonnen wurde und 1944 auf hohen Touren lief, als sich die Isolationspolitiker, wie Senator Vandenberg, Burton K. Wheeler, John Foster Dulles und andere, zum Anti-Roosevelt-, Anti-Russen-Vorstoß die Hände reichten.

Für den Vatikan wie für diese Politiker war das Jalta-Abkommen «eine schlechte Nachricht». Diese politischen Führer der «Geheimen Front» hatten von Anfang an Ihren «privaten Krieg» gegen die Achse bekämpft. Schon lange vor Jalta gingen Gerüchte um, daß nach Ihrem erwarteten Ableben alles anders herauskommen würde. Senator Vandenberg, der «Führer der MacArthur-Bewegung», arbeitete auf eine ganz andere Nachkriegswelt hin. Am Tage nach Ihrem Hinschied bemerkte Vandenberg in seinem Tagebuch:

«Niemand kann voraussagen, welche Wirkung der Tod des Präsidenten auf die San-Franzisko-Konferenz haben wird. Eines ist sicher: sein Tod wird reinen Tisch machen mit geheimen Verpflichtungen, welcher Art sie auch sein mochten, die F. D. R. gegenüber Stalin oder Churchill einging. Um so besser. Die ‚Großen Drei' haben nicht mehr

das Monopol in bezug auf die Geschicke der Welt.» (Die Geheimpapiere von Senator Vandenberg, S. 167.)

Vom Tag Ihres Hinschieds an wurden die Weltgeschicke von der Geheimen Front bestimmt. Es gab Presseberichte zu jener Zeit, wonach zwei Tage nach Ihrem Tod eine Konferenz von führenden Politikern des Kriegs- und Außenministeriums Ihren Plan für eine bessere Nachkriegswelt vernichtete. Es bestehen auch überwältigende Beweise, daß die führenden Politiker durch eine verräterische, von einer Vatikangruppe in den USA durchgeführte Kampagne im Sinne der römischen Auffassung systematisch bearbeitet worden waren. Lange vor Kriegsende hatten diese Männer, von der römischen Hierarchie unterstützt, eine Überprüfung unserer Kriegsziele und eine Neuausrichtung unserer Bündnisse empfohlen. Unter den Prominenten im antirussischen Feldzug waren so bekannte Vatikanfiguren zu finden wie der Jesuitenpater Dr. Edmund Walsh, Dekan der Schule für Außenpolitik und einflußreicher Ratgeber des amerikanischen Außenamts; der fanatische Vatikanpropagandist Robert Ingrim, Dozent für Politik an katholischen Universitäten, und der Rußland-«Fachmann» des Vatikans, Dr. Waldemar Gurian, Professor an der Universität von Notre Dame.

Es war Pater Edmund Walsh, der für «politische Realität» eintrat und der eine «wohlwollende Besetzung» Deutschlands und Japans verlangte, eine Art von «Zivil-Treuhandschaft», bis das amerikanische Volk so beeinflußt werden könnte, daß es die geschlagenen Achsenfeinde als unsere neuen Verbündeten annähme. Was der Vatikan benötigte, war «eine Periode der Abkühlung», die ihm Zeit gab, für eine Politik der Verzeihung dem Feinde gegenüber und eine Haßeinstellung gegen den russischen Verbündeten zu plädieren. Eine solche Periode der «Abkühlung» wurde vom früheren Präsidenten Herbert Hoover und anderen Isolationisten in weiten Kreisen empfohlen.

Das Rezept des Vatikans

Das Vatikanrezept für die Nachkriegswelt wurde in Dr. Robert Ingrims Buch «Nach Hitler Stalin», das in den letzten Monaten des Krieges entstanden ist, mit schamloser Offenheit enthüllt. Dieses «grundlegende Handbuch» der Vatikan-Geopolitik zählt die vier Katastrophen auf, die in den letzten Jahrhunderten, als der Vatikan das Zentrum der Weltherrschaft war, die Römische Kirche befallen hätten. Nach Dr. Ingrim war «die erste Katastrophe die Aufteilung des Reiches Karls des Großen durch seine Enkel und Urenkel . . . Die zweite Katastrophe war die Reformation. Die weiteren Katastrophen waren die Amerikanische und die Französische Revolution. Die erste zerstörte Europa als Zentrum der Weltherrschaft, die zweite «zerstörte die Einheit und die soziale Ordnung Europas».

Hitler, Mussolini und ihr Bündnis mit dem Vatikan, die ruchlose Schlächterei zweier Weltkriege und die unaussprechlichen Verbrechen der Nazi- und faschistischen Ungeheuer werden in dem «grundlegenden Handbuch des Vatikans» nicht als «Katastrophen» registriert. Es war nicht so sehr Hitlers Verbrechen der Aggression als Ihr Krieg gegen die Achse, der die Welt aus den Angeln hob. Um Ihre großen Fehler wieder gutzumachen, schlägt Dr. Ingrim die Schaffung einer «Atlantischen Gemeinschaft», zu der «ein starkes Deutschland» gehören sollte, vor. Die Feinde, die Achsenmächte, werden als «unsere natürlichen Freunde» vorgestellt, und John Foster Dulles wird gelobt, weil er in einer Radiorede andeutete, es sei Zeit, daß die Amerikaner «die Beruhigungspillen der Kriegszeit (in bezug auf Rußland) vergessen». Nach dieser Vorbereitung fährt der Vatikanpropagandist mit brutaler Offenheit fort: «Wir müssen die Russen rechtzeitig aufhalten», Amerika und Großbritannien müssen «ein Gegengewicht gegen das Sowjetreich» schaffen. MacArthur müsse «die Japaner, Amerikas potentielle Verbündete in einem neuen Konflikt, rehabilitieren, ein scharfes Auge haben auf die Liberalen in den USA und sie als Giftmischer entlarven», und schließlich die Atombombe in einem «sofort zu beginnenden Präventivkrieg einsetzen».

Dies war die Formel des Vatikans zu einer Zeit, da General Eisenhower bestätigte, unser russischer Verbündeter arbeite vollkommen in echter Freundschaft mit uns zusammen. Aber die römische Propaganda erzählte dem Volk das Gegenteil. Kein Wunder, daß schon damals in der Spellman-Forrestal-Gruppe phantastische Pläne erörtert wurden, um eine Abrechnung mit der Sowjetunion zu erzwingen, die UNO zu zerstören, Deutschland «zum neunundvierzigsten Staat der USA zu erklären» und Deutschland und Japan zu Kampfgenossen in einem neuen Krieg gegen den Osten zu machen.

Ihr Hinschied, Herr Präsident, war der Wendepunkt in der Politik der westlichen Alliierten der Achse und Rußland gegenüber. Die achsenfreundlichen Verschwörer, die bis dahin mehr oder weniger als einflußreiche Hintermänner in der Regierung und in den USA-Streitkräften gearbeitet hatten, sahen nun das grüne Signal für die Ausführung ihrer Pläne. Schon zu Beginn der ersten UNO-Konferenz in San Franzisko sprachen sie offen von einer «Abrechnung mit der Sowjetunion». Sehr bald sekundierte ihnen Trumans Außenminister, Mr. Byrnes, mit seiner «Zeigen-wir-Rußland-die-Faust-Politik».

Alle Voraussagen, die in den deutschen Geheimdokumenten von 1943 bis 1945 zu finden waren, bewahrheiteten sich. Die Leih- und Pachthilfe an Rußland wurde von den USA gestrichen. Die UNRRA-Hilfe an die Ostländer wurde bald aufgegeben, die Jalta- und Teheran-Abkommen, die der Vatikan und die amerikanischen Isolationisten von Anfang an zu verhindern versucht hatten, wurden offen als Ihre «größten Fehler» hingestellt. Die Sabotage des Potsdamer Abkommens

wurde schon am Tage, nachdem das Dokument von Präsident Truman unterzeichnet wurde, von militärischen Führern in Schlüsselstellungen offen propagiert.

Admiral Leahy kommt in Führung

Sie werden fragen, wie diese Geheimpläne des Vatikans sich in den politischen Beschlüssen Amerikas auswirkten. Die Antwort lautet, daß Ihr Nachfolger, Präsident Truman, unerfahren in der Handhabung der Außenpolitik, in den Händen der Vatikanagenten und ihrer Freunde unter den hohen Militärs wie weicher Ton war. Es wurde ein offenes Geheimnis, daß Truman unter dem Druck der römischen Hierarchie, der Kolumbus-Ritter und der Leiter katholischer Organisationen handelte. Sie haben sicher nicht vergessen, daß diese Gruppen 1944 große Anstrengungen gemacht hatten, Mr. Truman als von den Demokraten nominierten Vizepräsidenten aufzustellen. Der Plan funktionierte ausgezeichnet. Als Truman ins Weiße Haus einzog, mußte er dafür bezahlen. Sehr bald wurde unsere Außenpolitik eine Kopie des Vatikan-Originals. Die römischen Drahtzieher übten durch Admiral Leahy einen starken Einfluß auf die US-Politik aus.

Als militärischer Verbindungsmann war der Admiral zu jener Zeit nicht direkt an der Planung der Außenpolitik beteiligt, aber seine deutschfreundliche und antirussische Einstellung war den Eingeweihten in Washington wohlbekannt. In seinen Memoiren stellte er fest, es sei eine schreckliche Idee, «die bestehende deutsche Regierung vollständig zu zerstören». Der vorgeschlagene Friede und die vorgesehene Strafe für «dieses hochintelligente, höchst produktive und von Grund auf militärisch gesinnte Volk» erschreckten ihn, und die Zukunft «hing wie eine schwarze Wolke über meinen Gedanken».

Jener Satz allein verriet den Kern der ganzen politisch-militärischen Gedankenwelt Admiral Leahys. In Jalta war er gegen Ihren Plan der Totalvernichtung der deutschen Militärmacht. Er wollte sogar die Naziregierung in irgendeiner Form am Leben erhalten, und ihn schauderte beim Gedanken, daß Rußland in Europa als Siegermacht auftreten könnte. Hier war ein Mann mit einem politischen Programm, das ganz anders aussah als das Ihre, aber zur Zeit der Jalta-Konferenz war es bloß die Idee einer Privatperson, eines Verbindungsmanns, der in der politischen Planung auf höchster Ebene keine Stimme hatte.

Es hat sich gezeigt, daß schon am Tage nach Ihrem Hinschied die Leitung der US-Außenpolitik in die Hände von Admiral Leahy überging. Dieses Ereignis bedeutete den Bruch mit der Jalta-Politik. In einer privaten Konferenz zwischen dem neuen Präsidenten und Admiral Leahy sagte Mr. Truman: «Herr Admiral, ich wäre sehr froh, wenn Sie im Amt bleiben wollten, bis es mir möglich ist, die Kriegsaufgaben, mit denen Sie, ungleich mir, so vertraut sind, zu übernehmen.» Die

Antwort Admiral Leahys wird in seinem eigenen Buch wiedergegeben: «Ich erinnerte Truman daran, daß, wenn ich anderer Meinung war als Roosevelt, ich ihm dies sehr offen sagte und daß Roosevelt diese Art des Vorgehens zu billigen schien.» Was der Admiral dem neuen Präsidenten nicht sagte, war die Tatsache, daß er während Ihrer Regierung seine Hand nie im Spiel gehabt hatte, wenn hohe Politik gemacht wurde. Er war bloß ein «militärischer Verbindungsmann», und Sie hatten die politische Einstellung des Admirals scherzhafterweise als «aus dem Mittelalter stammend» bezeichnet.

Leahys klares politisches Programm war gegen die Russen, gegen die Engländer, gegen die Juden, aber in Sympathie mit Vichy-Frankreich und voller Bewunderung für die Deutschen. Es war Admiral Leahy, der, zusammen mit ein paar anderen führenden Männern, beschloß, das ganze Nachkriegsprogramm, das als Grundlage für das Jalta-Abkommen gedient hatte, zu verwerfen.

Admiral Leahy wurde der führende Kopf einer Politik, die direkt in den Kalten Krieg führte. Seine Politik ebnete den Weg für das Wiederauferstehen eines starken Deutschlands. Arthur Krock bestätigt in der «New York Times» vom 26. März 1947, daß Mr. Trumans Rücksicht auf den Rat des Admirals «verantwortlich ist für seinen Einfluß auf die Außenpolitik». Mr. Krock sagt weiter: «Das Ergebnis ist, daß, obwohl der Name des Admirals selten in Berichten über große Ereignisse erscheint, er in Wirklichkeit dorthin gehört.»

Admiral Leahys Einfluß auf die Politik machte sich in einer ganzen Folge von politischen Ereignissen bemerkbar:

1. Er war verantwortlich für die frostige Atmosphäre im Weißen Haus, als Molotow im April 1945 vor der San-Franzisko-Konferenz von Truman empfangen wurde.

2. Leahys Einstellung führte dazu, daß unverantwortliches Reden von einer kommenden Abrechnung mit Rußland in militärischen Kreisen zur Mode wurde.

3. Er unterstützte die Politik des Blocks unter amerikanischer Führung, dem sich die russischen Delegierten in San Franzisko gegenüberfanden.

4. Er unterstützte die Verhandlungen, die die Gefangennahme von Millionen deutscher Soldaten durch die Russen verhinderten.

5. Seine Haltung gab dem unverantwortlichen antirussischen «Kreuzzug» starken Auftrieb.

6. Er legte die Grundlage für eine nachsichtige Behandlung der geschlagenen Achsenmächte.

Hinter all diesen Schachzügen steckte der Haß Admiral Leahys gegen den «unerwünschten und unnötigen Verbündeten» – die UdSSR.

Naziverbindungen im Pentagon

Es war den Deutschen wohl bewußt, daß in Washington einflußreiche Kräfte zu ihrer Rettung am Werke waren. Gewisse deutsche Dokumente, von denen einige schon erwähnt worden sind, wie zum Beispiel der Brief Schwerin-Krosigks an Dr. Goebbels, sind ein klarer Beweis dafür, daß die Deutschen wußten, daß sie in Washington auf mächtige Freunde und Helfer zählen konnten. Wenn all die Dokumente des deutschen Oberkommandos von den letzten drei bis vier Monaten des Krieges veröffentlicht worden wären, ergäbe sich ein erstaunliches Bild der Lage. Man würde sehen, wie sicher sich das deutsche Oberkommando fühlen konnte, als es mit einem Zerfall der Großen Allianz rechnete und darauf zählte, den Frieden zu gewinnen. Was Stalin gefürchtet hatte, geschah tatsächlich. Jeder Tag brachte neue Anzeichen, daß das offizielle Washington seine Politik dem russischen Verbündeten gegenüber wechselte. Die Plänemacher mußten ihre Schritte sorgfältig geheimhalten, denn die amerikanische öffentliche Meinung war noch voller Bewunderung für die heroischen Taten des russischen Volkes.

Ohne die starke Unterstützung gewisser hoher amerikanischer Offiziere wäre es dem Vatikan nicht gelungen, die Jalta- und Potsdamer Programme zum Scheitern zu bringen. Um diese phantastische Verschwörung zu begreifen, wird es sich vielleicht lohnen, auf gewisse Dokumente hinzuweisen, die die Bewunderung gewisser Offiziere für das Nazisystem und den Diktator Adolf Hitler zum Ausdruck bringen.

Ein paar hundert aufschlußreiche, vom deutschen Militärattaché in Washington, General von Boetticher, verfaßte Berichte behandeln die Periode von 1934 bis Pearl Harbour. Diese wertvollen, an das deutsche Kriegsministerium und später an das deutsche Oberkommando (OKW) gerichteten Dokumente zeigen die engen Beziehungen, die von Boetticher von Anfang an zu hochgestellten amerikanischen Militärpersonen unterhielt.

Der Bericht von Boettichers vom 6. April 1934 bezieht sich auf die deutschfreundliche Einstellung, die im Kriegsministerium herrschte:

«Heute sprach ich mit Oberst Burnett, dem Leiter der Abteilung für ausländische Angelegenheiten, mit dem ich auf sehr vertrautem Fuß stehe. Oberst Burnett sagte mir, Hitlers Politik werde als wahre Friedenspolitik betrachtet . . . Das Kriegsministerium weiß, daß die Gefahren für den Frieden in Frankreich liegen und daß das Mißverhältnis der nationalen Rüstungen für Deutschland untragbar ist.»

Laut dem obenerwähnten Bericht von Boettichers zeigte das Kriegsministerium auch «großes Verständnis für die Art, wie Deutschland seine Judenfrage löse». Im Bericht von Boettichers vom 6. April 1934 findet sich die folgende Stelle:

«Der Wortführer des Kriegsministeriums drückte das tiefempfun-

dene Bedauern seines ganzen Ministeriums über die gegen Deutschland gerichtete Propaganda aus ... Er versicherte mir, daß viele amerikanische Offiziere Gefühle der Freundschaft und die größte Achtung für Deutschland und die deutsche Armee hegen ... Dieses offene Gespräch hat zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens beigetragen. Es wurde vereinbart, daß außer einem sehr begrenzten Kreise niemand von unseren Gesprächen Kenntnis haben solle. Dies scheint klug, weil jene Persönlichkeiten, die sich für den deutschen Standpunkt einsetzen, uns in der Zukunft nützlich sein könnten.»

In der Tat fuhren die intimen Freunde Nazideutschlands im amerikanischen Generalstab bis Pearl Harbour fort, für den Erfolg Hitlers zu arbeiten, und während des Krieges versuchten sie durch einen schändlichen Verrat an unseren Kriegszielen die deutsche Kriegsmaschine vor totaler Niederlage zu retten.

Am 21. Juni 1941 berichtete von Boetticher in einem chiffrierten Telegramm von Washington:

«Der Kreis, der mir sehr nahe steht, setzt sich für die von Lindbergh empfohlene Politik ein ... Sie hoffen, daß Deutschland vor Ende des Jahres den Krieg beenden kann, in welchem Fall die Pläne der amerikanischen Kriegshetzer gründlich vereitelt werden dürften.»

Das chiffrierte Telegramm von Boettichers vom 4. Juni 1941 enthält den folgenden Passus:

«Wichtige Persönlichkeiten des Generalstabs stehen in engem Kontakt mit Männern wie Lindbergh und Hoover, die die neue Führerschaft der USA vertreten und die das amerikanische Volk von der Beherrschung durch die Juden zu befreien hoffen.»

Im Telegramm von Boettichers vom 13. Juni 1941 ist der folgende Absatz von Interesse:

«Ein hoher amerikanischer Offizier, der großen Einfluß auf die Bildung der politischen und militärischen Meinung ausübt, sagte mir: ‚Wir sind ganz unfähig, das geheimnisvolle Genie Hitlers zu erfassen. Wir können ihn nur bewundern und ihn Lincoln gleichstellen.'»

Wie eng die Beziehungen zwischen General von Boetticher und seinen Freunden im amerikanischen Generalstab waren, wird durch das chiffrierte Telegramm vom 4. August 1941 illustriert:

«Am 3. August bereitete der amerikanische Generalstab einen Bericht über die russische Kriegslage vor, der identisch ist mit den Informationen, die ich Ihnen lieferte und die die Propaganda von Moskau und London schlagen werden.»

Drei Tage später, am 7. August 1941, sandte von Boetticher folgendes Telegramm an das deutsche Oberkommando:

«Das Zusammentreffen Roosevelt-Churchill wird bestätigt. Sie werden mit ihren Stabschefs der Armee, der Luftwaffe und der Flotte

in New England Besprechungen abhalten ... Der Generalstabschef der Armee wird einen Bericht über die russische Lage vorlegen, der im Einklang steht mit der deutschen Beurteilung.»

Aus dem chiffrierten Telegramm vom 18. Oktober 1941:

«Der uns nahestehende Kreis ist voller Bewunderung für den Führer und die deutsche Wehrmacht.»

Pearl Harbour brachte ein brutales Erwachen für die Bewunderer Hitlers im amerikanischen Generalstab, aber zahlreiche Dokumente beweisen, daß ihre Haltung und ihre Tätigkeit während des Krieges immer noch von einem freundschaftlichen Gefühl für Nazideutschland, von Mißtrauen gegen Ihre Politik und von einem tief wurzelnden Haß gegen unseren russischen Verbündeten beherrscht war.

Die Rolle John Foster Dulles

Neben Admiral Leahy übte John Foster Dulles, außenpolitischer Ratgeber der Truman-Regierung, vom Anfang an einen großen Einfluß aus. In den Wahlen von 1946 hatte die katholische Kirche Millionen Stimmen auf die republikanische Seite gezogen. Wenn die Republikaner im Jahre 1948 gewonnen hätten, dürfte der Vatikan eine reiche Belohnung erwartet haben. Es bestanden enge Beziehungen zu John Foster Dulles, Senior-Partner der sehr einflußreichen Wallstreet-Anwaltsfirma von Sullivan und Cromwell.

Sie werden sich daran erinnern, daß Dulles seit langem mit deutschen Kartellen und Naziführern eng verbunden war. Nach dem ersten Weltkrieg spielte er eine führende Rolle bei den Umtrieben, die dazu dienten, konfiszierte deutsche Guthaben an das Reich zurückzugeben und ein stärkeres Deutschland aufzubauen. Immer ein Vertreter deutscher Interessen, verteidigte Mr. Dulles 1939 die dynamische Politik der Achsenmächte in seinem Buch «War, Peace und Change» («Krieg, Friede und Entwicklung»). Gleichzeitig kritisierte er heftig Ihre These, daß die Aggressornationen in Quarantäne gehalten werden sollten. Die Auffassung des «Sachverständigen» Dulles in Weltangelegenheiten wird durch eine im März 1939 veröffentlichte Feststellung illustriert, in der er erklärt, «nur Mystiker könnten glauben, daß Deutschland, Italien oder Japan Krieg gegen uns planen».

Mr. Dulles hat keine Mittel gespart, um die Bevölkerung gegen unseren russischen Verbündeten aufzuhetzen. Es war Mr. Dulles, der unter offensichtlicher Verletzung des Buchstabens wie des Geistes der Gerechtigkeit das Potsdamer Abkommen als Instrument schilderte, die deutsche wirtschaftliche und politische Einheit herzustellen.

Mr. Dulles und seine Kartellfreunde in der amerikanischen Militärregierung sabotierten von Anfang an mit großem Erfolg das Potsdamer Abkommen. Ohne jede Berechtigung weigerten sie sich, Reparationen an das kriegsverwüstete Rußland und an die andern slawischen Natio-

nen zu leisten. Indem sie die «Politik der Eindämmung» anwandten und proklamierten, daß ein «vermehrter Druck auf die Außenpolitik des Kremls» ausgeübt werden müsse, vernichtete die Vandenberg-Dulles-Gruppe bewußt alle Chancen für eine amerikanisch-russische Verständigung.

Der Vatikan und die Kapitulation der Achse

Mit solch einflußreichen Männern wie Admiral Leahy und James Forestal in Schlüsselstellungen und mit Pater Edmund Walsh, Senator Vandenberg und John Foster Dulles als Hauptratgebern im Außenamt war es für den Vatikan ein leichtes, die neue Linie der amerikanischen Außenpolitik zu bestimmen. Die Wirkungen wurden bald sichtbar in den Kapitulationsverhandlungen von Deutschland und Japan.

Sie wissen, daß die Alliierten in Jalta vereinbarten, daß das Kapitulationsdokument für Deutschland eine Aufteilungsklausel enthalten sollte. Der Vatikan, der Aufteilung Deutschlands leidenschaftlich opponierend, übte einen schweren Druck auf Washington aus, so daß die Klausel weder in das Kapitulationsdokument noch in die Potsdamer Erklärung aufgenommen wurde.

Ein weiteres geheimnisvolles Kapitel ist die Rolle, die der Vatikan bei der plötzlichen Kapitulation Japans spielte. Das amerikanische Volk hat noch nicht alles darüber erfahren. Als der Papst hörte, daß Japan Moskau ersucht hatte, den Frieden mit den westlichen Alliierten zu vermitteln, machten sich die Vatikan-Diplomaten sofort an die Arbeit. Die Veröffentlichungen von Admiral Zacharias verraten, daß der Papst in der Kapitulation Japans eine prompte und entscheidende Rolle spielte. Das Ziel des Vatikans war, den russischen Kriegseintritt im Fernen Osten zu verhindern, nachsichtige Behandlung für den Feind zu sichern und das besiegte Land allmählich in ein Bollwerk gegen Rußland zu verwandeln. Forrestal bestätigt – in seinem Tagebuch –, daß die Truman-Regierung «dringend wünschte, die japanische Angelegenheit zu erledigen, bevor die Russen sich einmischten». Man hat auch zugegeben, daß die zwei Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki mit der Absicht abgeworfen wurden, «das russische Vordringen mattzusetzen».

Aus der Geschichte der Truman-Regierung

Man könnte ganze Bücher mit Zitaten aus den Memoiren Admiral Leahys, Vandenbergs, Forrestals, Byrnes' füllen wie auch mit Veröffentlichungen Dutzender von Washingtoner Beobachtern, die die Tatsache klar festhalten, daß der Kalte Krieg anfing, sobald Sie das Weiße Haus verließen. Forrestal zitiert die Worte des neuen Präsidenten,

«zur Hölle mit den Russen». Wie die Nazi vorausgesehen hatten, befahl Truman plötzlich, daß die Leih- und Pachthilfe an Rußland eingestellt werde, und der Sonderberater des Präsidenten, Albert Z. Carr, bestätigt, daß das offizielle Washington «bestrebt war, den Kreml nach Möglichkeit zu provozieren». Senator Vandenberg jubiliert über die «vollständige Umstellung der Regierungspolitik» und drückte seine Sehnsucht nach dem Tag aus, da «wir Jalta selbst überholen werden». Während seiner Inspektionsreise in Armeelagern in Europa propagierte Senator Wheeler ganz offen den Krieg gegen den russischen Verbündeten.

Die Kriegspropaganda war so maßlos, daß viele Zeitungen in ihren Leitartikeln gegen die ungezügelte Redeweise in Washington Protest erhoben. Innenminister Harold Ickes fragte sich, ob Joseph Goebbels wirklich Selbstmord verübt habe oder ob er bloß nach den USA ausgewandert sei.

Der Krieg war noch nicht zu Ende, als General Arnold dem britischen Luftmarschall Portal gegenüber ganz offen feststellte, «unser nächster Feind sei Rußland». Beide Männer besprachen einen Plan für «Stützpunkte um die Welt, so daß wir jedes Ziel erreichen können». Auf den Rat von Forrestal und Leahy beschloß die Truman-Regierung, alle eroberten Inseln im Stillen Ozean als amerikanisches Gebiet zu behalten, wenn nicht unter Rechtsanspruch, so doch auf indirektem Weg. Der Ratgeber des Außenamtes, der Jesuitenpater Edmund Walsh, befürwortete offen die Atombombe-Diplomatie als «die Sprache, die Sowjetrußland verstehe», und er betonte, die Atombombe müsse Mr. Byrnes «als unsichtbarer und stummer Verhandlungsteilnehmer an den Verhandlungstisch begleiten».

Anfang 1946 veröffentlichte der Papst eine Erklärung zugunsten eines totalen Kalten Krieges. Das Kardinalskollegium in Rom als Resonanzboden benützend, rief der Papst zu einem weltweiten Kreuzzug gegen das kommunistische Rußland auf. Dies war, schrieb «The New York Times» vom 21. Februar 1946, «ein Kampfruf der römisch-katholischen Kirche an ihre Feinde . . . eine Mobilmachung des Katholizismus gegen den Kommunismus».

Der Papst, der den Achsenangriffskrieg toleriert und dabei verschiedentlich sogar mitgemacht hatte, fand auf einmal starke Worte gegen den «modernen Imperialismus». In einer Radioansprache von Rom aus pries Francis Spellman, der eben Kardinal geworden war, den Papst in den höchsten Tönen als den Mann, «der die Niederlage in Sieg verwandle». Dieses anscheinend rätselhafte Schlagwort ist für jedermann, der die Vatikanpolitik kennt, ganz klar. «Die mit der Achse verbündete Römische Kirche hatte einen schweren Schlag erlitten, aber dank der geschickten Diplomatie des Papstes verloren die Alliierten den Frieden, so daß Rom seinen Sieg feiern konnte.»

Ein paar Wochen später, im März 1946, schloß sich Winston Churchill, unterstützt von Präsident Truman, mit der Fultoner Erklärung dem Kalten Krieg an. Die Fultoner Rede war der weltliche Fanfarenstoß für den heiligen Kreuzzug gegen die Sowjetunion. Sie bedeutete Churchills Zustimmung zum päpstlichen Plan für einen weiteren Weltkrieg.

Dies, Herr Präsident, ist eine rohe Skizze der Ursprünge der gegenwärtigen Weltkrise. Der Kalte Krieg ist nichts anderes als eine Fortsetzung der altehrwürdigen Vatikanbestrebungen, das kirchenabtrünnige Rußland zu vernichten.

Dies wurde offen bestätigt von dem politischen Intriganten des Vatikans, Pater E. J. Reichenberger, der in der römisch-katholischen Zeitschrift «Der Wanderer» vom 11. April 1946 schrieb:

«Schließlich war der Zweite Weltkrieg nicht ein Kampf zwischen Kapitalismus und Kommunismus, sondern ein Krieg zwischen Moskau und Rom. Dies ist der Grund, warum der Krieg noch nicht zu Ende ist.»

Sie werden sich daran erinnern, Herr Präsident, daß Sie, die baldige Niederlage der Achse voraussehend, all ihre Bemühungen auf das hohe Ziel konzentrierten, den Grundsatz der Zusammenarbeit im Krieg auf den größeren Zweck des Aufbaus einer Nachkriegsgemeinschaft der Nationen auf der Grundlage von Freundschaft, Verständnis und gegenseitigem Vertrauen zu übertragen. In diesem Bestreben stimmten Sie mit Marschall Stalin überein, der in Jalta erklärte:

«Es ist nicht schwierig, während des Krieges die Einheit zu bewahren, da ein gemeinsames, allen verständliches Ziel besteht: die Vernichtung des gemeinsamen Feindes. Die schwierige Aufgabe wird nach dem Krieg kommen, wenn die verschiedenen Interessen in der Regel zur Trennung der Alliierten führen. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß unsere Beziehungen im Frieden so stark bleiben, wie sie im Krieg gewesen sind.»

Während jener hoffnungsvollen Tage war Ihnen bewußt, welch unnachgiebiger Druck vom Vatikan und von der Trennungstaktik einflußreicher politischer Kreise in Großbritannien und in den USA ausging. Sie wußten, daß Ihre Feinde darauf aus waren, Ihr großartiges Werk zu sabotieren. Trotz all den Hindernissen waren Sie aber sicher, daß Ihr vernünftiger Plan die Unterstützung der Weltmeinung gewinnen würde. Sie wollten nach San Franzisko fahren, um die erste Session der UNO mit einem Appell zu einer neuen, auf Brüderlichkeit und friedlicher Koexistenz aufgebauten Völkergemeinschaft zu eröffnen. Es war Ihr fester Wille, daß die im Hintergrund lauernden unheimlichen Mächte keine Gelegenheit haben sollten, Ihren Nachkriegsplan zu zerstören.

Als Sie uns plötzlich, vierzehn Tage bevor die Vereinten Nationen zusammentraten, verließen, frohlockten Ihre Feinde, sie sahen den

Weg frei für ihre lang ausgeheckten Pläne der Spaltung der großen Kriegsallianz. Die Tagebücher von Senator Vandenberg, von Marineminister Forrestal und anderen beweisen überzeugend, daß der Kalte Krieg von einflußreichen Politikern und Beamten, die nur auf den Tag Ihres Hinschieds warteten, sorgfältig vorbereitet worden war. Ich habe früher darauf hingewiesen, daß Admiral Leahy die politische Führung im Weißen Haus übernahm. Senator Vandenberg, Marineminister Forrestal und John Foster Dulles wurden die Hauptarchitekten der US-Außenpolitik. Diese Männer wußten, daß ihre Zeit gekommen war. Am Tage nach Ihrem Hinschied schrieb Senator Vandenberg in seinem Tagebuch: «Nun haben wir sowohl einen unerfahrenen Präsidenten wie einen unerfahrenen Außenminister (Stettinius).»

Die Neue Politik

Senator Vandenbergs Tagebuch enthält den Bericht von einer Zusammenkunft im Weißen Haus am 17. April 1945, wo die Frage erörtert wurde, auf welche Weise sich die USA im Stillen Ozean Stützpunkte sichern könnten. Vandenberg bemerkte, daß die Armee und Flotte «auf der vollständigen Kontrolle über die meisten den Japanern abgenommenen Stützpunkte im Stillen Ozean» bestehen. Kriegsminister Stimson erklärte, «der Rechtstitel auf diese Inseln scheine ihm nicht so wichtig, solange wir nur absolute und unbestrittene Kontrolle über die uns notwendigen Stützpunkte haben». Marineminister Forrestal «unterstützte Stimson hundertprozentig». Vandenberg registriert als Ansicht des amerikanischen Außenamts, «diese Maßnahme müsse vollzogen werden ohne Präzedenz für die Verteidigungsnotwendigkeiten der anderen Großmächte».

Dies zeigt deutlich, daß die neuen Gestalter der Politik in Washington darauf bestanden, für die USA Tausende von Meilen entfernte Überseestützpunkte zu sichern. Zur gleichen Zeit waren sie fest entschlossen, russischen Forderungen nach Sicherheit an seinen weiten und oft verletzten Grenzen entgegenzutreten. Die Hauptfrage wurde die russische Einflußsphäre über Polen und andere osteuropäische Länder, eine Frage, die an der Jalta-Konferenz definitiv geregelt worden war. In Jalta war man übereingekommen, daß zwischen den USA und der Sowjetunion keine Interessenkonflikte oder ungelöste Probleme bestünden. Den nachhaltigen Vorstellungen des Vatikans war es zuzuschreiben, daß die USA-Regierung von der römischen Hierarchie, die in den USA einen beherrschenden Einfluß über gewisse Minderheitsgruppen ausübte, unter Druck gesetzt wurde. Durch diesen politischen Druck wollte der Vatikan seine weitreichenden wirtschaftlichen und politischen Interessen in den Ländern Osteuropas schützen. Diesem Druck nachgebend, plante das amerikanische Außenamt 1945 insgeheim seine «Eindämmungspolitik» gegen Rußland, während

gleichzeitig in der Hearstpresse das politische Schlagwort erschien: «Befreit die Ostländer vom roten Faschismus!»

Eine Woche nach Ihrem Hinschied besuchte Molotow zum erstenmal Präsident Truman. Es sprach sich bald herum, daß Truman Molotow nicht als Freund und Alliierten empfing, sondern der Sowjetunion gegenüber ganz offen eine feindliche Haltung zur Schau trug. Statt auf den Geist freundschaftlicher Zusammenarbeit, stießen die Russen in San Franzisko auf eine solide anglo-amerikanische Front, der die Delegationen von Lateinamerika und anderen zum Teil faschistenfreundlichen Ländern ihre Unterstützung liehen. Das von einer achsenfreundlichen Militärjunta beherrschte Argentinien wurde unter Verletzung des Jalta-Abkommens auf Verlangen des amerikanischen Außenamts in die UNO aufgenommen. Das amerikanische Außenamt errang einen großen diplomatischen Triumph, als der Protest Rußlands gegen die Zulassung Argentiniens von einem von den USA geführten überwältigenden Block niedergestimmt wurde. Dieser Präzedenzfall wurde zur Regel für alle UNO-Verhandlungen der nächsten zehn Jahre. Kurz danach, im Mai 1945, kündigte Washington alle Leih- und Pachtlieferungen an das kriegsverwüstete Rußland. Nach diesen Erfahrungen wurde Stalin klar, daß Washington die Zusammenarbeit, die während des Krieges bestanden hatte, abbrach und daß der Kalte Krieg tatsächlich begonnen hatte.

Dies beweist deutlich, daß der erste Wortbruch von einer neuen Gruppe Politiker, die in Washington an die Macht gekommen war, ganz bewußt geplant wurde. Diese Gruppe übernahm das Vatikanprogramm, die historische Niederlage der Achse ungeschehen zu machen oder, in den Worten von Kardinal Spellman, die «Niederlage in Sieg zu verwandeln». Die beiden Hauptziele der römischen Drahtzieher waren: erstens den vom Vatikan angestifteten Krieg gegen Rußland fortzuführen, zweitens die geschlagenen Achsenmächte in amerikanische Verbündete zu verwandeln.

Eine revidierte Achse

Die Führer der «Geheimfront» mußten in der Durchführung dieses Programmes langsam vorgehen, weil die Völker überall in der Welt für einen solchen Frontenwechsel noch nicht vorbereitet waren. Es wurde zugegeben, daß man, um eine neue Achse für einen antirussischen Kreuzzug aufzubauen, gewisse psychologische Voraussetzungen erfüllen mußte. Es war ganz klar, daß die Weltziele des Vatikans nicht durchführbar waren, ohne daß man vorher ihre ganze politische Philosophie in bezug auf Innen- wie Außenpolitik liquidierte. Deshalb waren die neuen Politiker gezwungen, eine umfassende Offensive des Kalten Krieges zu organisieren, und zwar in internationalen wie in nationalen Angelegenheiten.

Um den alliierten Militärsieg rückgängig zu machen, mußten die Vatikanpolitiker zunächst das amerikanische Volk überreden, daß Ihr Programm der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion von Grund auf falsch gewesen sei: daß es von Kommunisten, Kryptokommunisten und «pedantischen Anhängern einer Weltregierung» inspiriert sei, daß, kurz gesagt, diese ganze Idee der friedlichen Zusammenarbeit auf antiamerikanische Gesinnung und direkten Verrat zurückgehe. Das neue Programm sollte die Russen aufhalten und ihre Absichten vereiteln, die große Kriegsallianz spalten, die USA durch Schlagworte wie «Bringt unsere Boys bald heim» schwächen und dann mit den geschlagenen Feinden eine neue Achse aufbauen. Die alte römische Strategie wurde angewendet: «Wenn du deine Feinde nicht schlagen kannst, so schließ dich ihnen an.» Diese Strategie wurde in einem Leitartikel der einflußreichen offiziellen katholischen Zeitung «The Tablet» in Brooklyn vom 6. März 1948 offen empfohlen:

«Die Idee der Achse: Deutschland, Italien und Japan – die sich verpflichtet hatte, Rußland zu vernichten, soll nun in neuer Form ins Leben gerufen werden, mit anderen Verbündeten, doch gegen denselben Feind.»

Der Vatikan hätte gerne sofort nach Ihrem Tode eine Umstellung der Allianzen gesehen. Dies war jedoch unmöglich aus verschiedenen Gründen und einiger unerwarteter Ereignisse wegen. Das amerikanische Volk war Ihrem vernünftigen Rat gefolgt und weigerte sich zunächst, den Sieg Amerikas wieder zu vertun, indem es den deutschen Kriegsherren nochmals in die Falle ging. Überdies bekamen wir zum erstenmal ein klares, glaubwürdiges Bild der unaussprechlichen Scheußlichkeiten der deutschen Barbarei, als unsere siegreichen Armeen in Deutschland einmarschierten. Augenzeugen, Senatoren, Verleger und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die von Eisenhower auf den Kriegsschauplatz gerufen worden waren, kamen aus Deutschland zurück, erschüttert über alles, was sie in den Konzentrationslagern und Folterkammern gesehen und gehört hatten. Unsere Truppen fanden die peinlich genauen Protokolle, die zeigten, wie die Nazi sechs Millionen Juden und Millionen Angehöriger anderer Nationen, Frauen, Kinder und Greise, vergast und verbrannt hatten. Mit der Erbeutung der offiziellen deutschen Archive bekamen wir gründliche Einsicht in dieses Panorama deutscher Verschlagenheit, Unsittlichkeit, Gaunerei und vollkommener Mißachtung menschlicher Werte. Das Bild war so ekelhaft, daß die Vatikan-Drahtzieher und ihre Helfershelfer in den USA bald einsahen, daß eine ziemlich lange «Abkühlungsperiode» nötig war, damit das Volk vergessen und den Gestank in der Nase loswerden konnte. Die Führer der «Geheimfront» brauchten diese Pause, um die Achsenländer vor harter Strafe zu schützen und eine großangelegte Offensive vorzubereiten gegen den neuen Geist des Friedens und Fortschritts, den Sie während der zwölf Jahre Ihrer

Regierung unter dem amerikanischen Volk gepflegt hatten. Es war nicht leicht für die vatikanischen Strategen, die Denkweise von 150 Millionen Amerikanern so umzumodeln, daß sie, statt Verachtung für die Achsenverbrecher zu empfinden, sich bereit fanden, die Schlächter und Henker als neue Freunde und Verbündete in die Arme zu schließen.

Es war Marineminister Forrestal, der in den USA der Hauptantreiber im Kalten Krieg wurde. Sein Tagebuch enthält ausgiebige Beweise der Art, wie er die Verleger und Redaktoren der großen Zeitungen für die Unterstützung seiner Politik einfing. Der Korrespondent der «New York Times», C. L. Sulzberger, sprach am 21. März 1946 offen darüber, wie schwierig es sei, das politische Klima zugunsten einer neuen Politik des Kalten Krieges zu ändern. Er drückte sich wie folgt aus:

«Die Wärme der sowjetfreundlichen Stimmung, die während des Krieges gepflegt wurde, um die Große Allianz zu unterstützen, machte sich nach dem Waffenstillstand noch zu sehr fühlbar. Diese Tatsache erschwerte den Versuch der Regierung, jene härtere diplomatische Politik durchzuführen, die nötig wurde. Aus diesen Gründen wurde – wie manche Beobachter glauben – ein Feldzug geplant, der eine größere Ausgeglichenheit der öffentlichen Meinung herbeiführen sollte.»

Unabhängige Zeitungsleute und Radiokommentatoren wurden gezwungen, sich anzupassen. Andernfalls wurden sie prompt entlassen. Schon 1946 schrieb ein erfahrener Beobachter, William L. Shirer, über die systematischen Bemühungen zur «Gleichschaltung der öffentlichen Meinung auf die Vandenberg-John-Foster-Dulles-Linie der Rußlandpolitik» («Herald Tribune», 9. Juni 1946). Es vergingen ein paar Jahre, bis die Kampagne gegen Rußland und den «Verrat Roosevelts» auf vollen Touren lief. Gestützt auf die Erklärungen von Kardinal Spellman, Monsignore Sheen, Pater Walsh, Pater Cronin und vielen anderen römischen Wortführern kann man den Ursprung dieses Feldzuges feststellen. Es zeigte sich bald, daß die Drahtzieher des Vatikans eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Hauptquartier der Katholischen Aktion in Washington und dem FBI-Direktor, Edgar Hoover, eingefädelt hatten (FBI = die geheime Bundespolizei). Ein großangelegtes Netz von Spionen und Denunzianten wurde aufgezogen, das Hunderte von zivilen und politischen Organisationen im ganzen Lande bis ins privateste Detail untersuchte.

MacCarthyismus

Der Kalte Krieg im Inland erreichte seinen Höhepunkt im MacCarthyismus, heute ein weltbekannter Ausdruck. Nach dem demagogischen Senator aus Wisconsin benannt, ist MacCarthyismus die amerikanische Front des vom Vatikan inspirierten Faschismus in den USA. Senator

MacCarthy wurde vom Jesuitenpater Dr. Edmund Walsh ausgewählt und als Großinquisitor und antikommunistischer Kreuzritter geschult. MacCarthy war die führende Gestalt der Vatikanfront im Kongreß. Er war es hauptsächlich, der die kirchliche Behauptung, es gebe Verräter innerhalb der Roosevelt-Regierung, verbreitete. Er nannte das Außenamt ein Bienenhaus von kommunistischen Verrätern und brandmarkte General Marshall, Außenminister Acheson, General Eisenhower und Dutzende von anderen führenden Persönlichkeiten als Helfershelfer der großen «Roosevelt-Verschwörung». Die Republikaner zogen ihren Nutzen aus dieser Verleumdungskampagne, und der ganzen Nation wurde durch eine geschickt organisierte Hexenjagd Angst eingeflößt. MacCarthy wurde mit dem militanten Sozialprogramm der katholischen Aktion identifiziert. Innert kurzer Zeit waren Zensur, Gedankenkontrolle, Treueide, Inquisitionsverhöre durch Ausschüsse des Kongresses, Unterdrückung freigesinnter Meinungen, der Kreuzzug gegen Weltlichkeit, Protestantismus und die Politik des goldenen Mittelweges, gegen Intellektualismus und Freiheit in der Erziehung an der Tagesordnung. Das oberste Ziel war, die Nation zu einer Einheitsgesinnung zusammenzuschweißen und das Volk so gefügig zu machen, daß es die vom Vatikan inspirierte Politik in Weltangelegenheiten wie in amerikanischen Belangen sich aufzwingen läßt. Eine erstaunte Weltöffentlichkeit fragte sich, was wohl dem freien Amerika geschehen sein mochte.

Der Kalte Krieg im Inland

Die innenpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in den USA bilden eines der schändlichsten Kapitel der amerikanischen Geschichte. Das Justizdepartement und unsere Gerichte und Polizei, die von alters her von der römischen Hierarchie beherrscht werden, haben nach und nach ein System der politischen Verfolgung eingeführt, das deutlich nach dem Polizeistaat ausgerichtet ist. Schon 1948 veröffentlichte der Haupt-Washingtoner Korrespondent der «New York Herald Tribune», Bert Andrews, ein sensationelles Buch, «Washington Witch-hunt» («Washingtoner Hexenjagd») genannt, das den breitangelegten Angriff gegen unsere Bürgerrechte aufdeckte. Seither haben Elmer Davis, Henry Steele Commager und andere Verfasser gezeigt, wie die Hysterie des Kalten Krieges unser Rechtswesen, unsere Legislative und unser Verwaltungssystem durchsetzt hat. Es steht nun fest, daß das Justizdepartement ganz nach Bedarf berufsmäßige, anonyme Denunzianten anstellte, über deren Identität der Angeklagte selten etwas erfuhr. Es ist bewiesen worden, daß in zahlreichen Fällen Menschen durch meineidige Zeugenaussagen überführt wurden.

Die katholische Presse hat sich ihrer Rolle als Hauptinitiantin des Kalten Krieges im Inland offen gerühmt. «The Tablet» von Brooklyn behauptete am 16. April 1955, der «Kalte Krieg habe in Wirklichkeit

schon vor dreißig Jahren begonnen», als Liberale wie Edward Murrow eine «neue soziale Ordnung» propagierten. Nach römischem Maßstab sind Liberale, Intellektuelle und Protestanten meistens «Rote» oder Kryptokommunisten. In den Worten des «Tablet»:

«Unsere Regierung brauchte fünfundzwanzig Jahre, um sie einzuholen ... Es wäre besser, sie alle zu verdächtigen, als auch nur einen Verräter aus falscher Vertrauensseligkeit entwischen zu lassen. Amerika ist diese Unannehmlichkeit wert.»

Kein Wunder, daß in einer solchen Atmosphäre von Haß und Hysterie ein Alpdruck der Furcht über das Land gekommen ist. Am 3. März 1955 berichtete «The New York Times», daß Psychiater feststellten, eine Neurose schleiche durch Washington; Schuld daran sei der Druck der polizeilichen Loyalitätsuntersuchungen. Am 17. April 1955 zitierte die «Times» eine Warnung des führenden Psychologen Dr. Robert Lindner, die lautete:

«Wir werden unzweifelhaft in ein neues dunkles Zeitalter eintreten, wo freie Meinungen unterdrückt werden, wo jede Art von Kontrolle und Einschränkung der Meinungsäußerung herrscht und, was am schlimmsten ist, wo es unmöglich ist, ‚die Wahrheit zu erfahren'.»

Das Wort «Friede» ist verdächtig geworden. Die FBI (die amerikanische Bundespolizei) hat das Publikum öfters gewarnt, auf Personen, die für den Frieden arbeiten, ein wachsames Auge zu haben. Eine Broschüre, betitelt «Woran kann man einen Kommunisten erkennen?», die unter den Streitkräften kursierte, enthielt die Anweisung, Personen, die gegen die «Verletzung der Bürgerrechte» protestierten oder die für den «Frieden» arbeiteten, als «Kommunisten» zu betrachten.

Es bestehen reichliche Beweise, daß der Kalte Krieg im Inland von der Katholischen Aktion eingeleitet und unterhalten wurde als Teil einer Gesamtstrategie in ihrem Feldzug, der darauf abzielt, «Amerika katholisch zu machen». Professor George W. Elderkins Buch «Das römisch-katholische Problem» enthält eine Menge dokumentarischen Materials, das die Verschwörung des Vatikans in den USA beweist.

Ich habe versucht, Herr Präsident, Ihnen ein so vollständiges Bild der Nachkriegsereignisse zu geben, als es in einem so kurzen Bericht möglich ist. Es ist mir klar, daß der eine oder andere interessante Punkt meiner Aufmerksamkeit entgangen sein mag. Die Hauptereignisse und die Haupttendenzen jedoch, besonders die Tatsachen über den Ursprung des Kalten Krieges, habe ich versucht, Ihnen so genau wie möglich zu schildern. Sie werden wissen wollen, was die Engländer und die Russen während dieser letzten zehn Jahre geleistet haben.

Großbritannien und die UdSSR

Die Engländer und die Russen sind nicht ganz unschuldig an der gegenwärtigen Spannung in der Welt. Es war die britische Regierung,

die sofort nach Kriegsende an der Einleitung des Kalten Krieges aktiven Anteil nahm. Die Engländer aber änderten ihren Standpunkt, als die politischen Strategen Washingtons für einen Präventivkrieg eintraten. Seither hat die britische Diplomatie – durch die erregte öffentliche Meinung dazu gezwungen – mehrmals gewisse Washingtoner «Heißköpfe» daran gehindert, die Welt in einen totalen Atomkrieg zu stürzen.

Die Russen waren nach dem Krieg erschöpft. Laut Feststellungen von Eisenhower, Stimson, Byrnes und anderen waren die Russen bereit, zusammenzuarbeiten und Konzessionen zu machen. Nachdem sie sich erholt hatten, begannen sie jedoch auf eigene Art Faustpolitik zu treiben. Es würde noch einen weiteren Bericht benötigen, die Sowjetfehler dieser Nachkriegsjahre zu analysieren. Die Tatsache, daß der Kalte Krieg nicht in Moskau, sondern in Rom und Washington angefangen wurde, wäscht die Sowjetführer nicht rein von Schuld. Die diplomatischen Schritte der Sowjets in den letzten Jahren sind ebenso zynisch und jedes moralischen Grundsatzes bar wie die Beschlüsse der Washingtoner Politik 1945. Nach dem Ende des Krieges waren es die Propagandisten des Vatikans und ihrer Helfershelfer, die uns sagten, wir hätten einen falschen Krieg auf der falschen Seite mit falschem Ziel geführt. Winston Churchill wiederholte den Gedanken mit den Worten: «Wir haben das falsche Schwein geschlachtet».

Wir haben Beweise, daß der Vatikan und seine gleichgesinnten Mitläufer in Washington unter Mißachtung jedes menschlichen Anstands als erste bereit waren, die Japaner und die Nazikriegsherren, die mit blutigen Händen vom größten Gemetzel in der Geschichte der Menschheit zurückkamen, in die Arme zu schließen. Heute sehen wir, wie die Sowjetführer die Militaristen und Industriellen der früheren Achse umwerben und sie durch verlockende Angebote in das Sowjetlager ziehen wollen. Es ist ein widerliches Schauspiel, wenn man sieht, wie die Russen in den letzten Jahren preußische Traditionen verherrlicht und dem deutschen Nationalismus geschmeichelt haben. Der Höhepunkt wurde in der neuesten Sowjetbotschaft erreicht, worin der Kanzler der Bonner Republik, Dr. Adenauer, zu einer russisch-deutschen Annäherung nach Moskau eingeladen wurde.

Wir haben in der Tat die gleiche entscheidende Etappe in Weltangelegenheiten erreicht wie im Katastrophenjahr 1939. Nach zehn Jahren des Kalten Krieges hat Rußland seine Politik total umgestellt und ist bereit, ein Abkommen mit Deutschland und Japan zu erreichen. Das «Wallstreet Journal», die Zeitung, die auf Ereignisse, die internationale Angelegenheiten und Geschäfte beeinflussen, am schnellsten reagiert, erwähnte im Leitartikel vom 9. Juni 1955, daß Moskau auf eine neue sowjet-deutsche Allianz hinziele. Der Artikel gibt zu, daß Deutschland «Handel und engere Beziehungen mit den Sowjets sucht», und schließt mit der düsteren Betrachtung:

«Wenn ein solches Bündnis je wieder kommen sollte, können wir jeden Gedanken daran aufgeben, den Rest des Kontinents zu verteidigen oder ihn vor dem Umsturz oder der Absorption durch einen massiven deutsch-osteuropäisch-sowjetischen Block zu bewahren. Man darf nicht vergessen, daß die russisch-deutsche Affinität historisch gesehen nicht so sehr ein Fall von deutscher Unschuld und Sowjetbetrug ist als für beide Parteien eine zynische Vernunftehe.

Es hat keinen Sinn, über den Zynismus anderer zu jammern, wenn unsere eigenen politischen Strategen ihre ganze Nachkriegspolitik auf einem unheilvollen und zynischen, vom Vatikan ausgeheckten Plan basieren. Die Tragödie liegt darin, daß das amerikanische Volk von neuem wird dafür bezahlen müssen, daß es dem Vatikan in die Falle ging. Nachdem wir den weltweiten Interessen des Papsttums gedient haben, nachdem wir «die Niederlage der Achse in einen Sieg umwandelten», nachdem wir direkt oder indirekt hundert Milliarden Dollar für den Wiederaufbau des «Vatikan-Lebensraumes» in Europa und Asien verschwendet haben, ist der Papst bereit, ein weiteres Mal seine Front zu ändern und sich mit Moskau zu verständigen. Europäische Presseberichte haben festgestellt, daß der Vatikan seine Einstellung in weltpolitischen Dingen revidiert habe und für ein großangelegtes Abkommen mit den Sowjets, Osteuropa betreffend, bereit sei. Es wird berichtet, daß der österreichische Kanzler Raab, ein frommer Katholik, seine kürzliche Reise nach Moskau mit der Unterstützung des Vatikans machte. Das gleiche gilt für Dr. Adenauer, der ein enger Freund des Papstes ist, wenn er seinerseits ein Abkommen mit den Sowjets schließt.

Das Hauptanliegen der Sowjets ist, einen Gürtel von freundlichen «neutralen» Staaten in den Hauptsektoren von Europa und Asien zu organisieren und die amerikanischen Streitkräfte aus den strategischen Stützpunkten, die wir in den Nachkriegsjahren gewonnen haben, hinauszuwerfen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die Sowjetführer bereit, dem Vatikan und seinen Achsenalliierten Deutschland und Japan einen hohen Preis zu bezahlen.

Schluß

Am Ende dieses Berichtes, Herr Präsident, werden Sie wahrscheinlich einige Auskunft über verschiedene Persönlichkeiten, über die Präsidentschaft, Ihre Familie und so weiter wünschen.

Viele von Ihren alten Freunden haben diesen lärmigen und unbehaglichen Planeten verlassen. Ich nehme an, daß Ihnen besonders unser scharfsinniger Freund Harold Ickes einiges darüber berichtet hat, wie das Amt des Präsidenten unter der stümperhaften Truman-Regierung entartete. Trumans Verwaltung seines Amtes wurde als «Krisenmacher-Regierung» bekannt, und er trug für die Einleitung

des Kalten Krieges im eigenen Land die Hauptschuld. Aber trotz vielen Mängeln war Truman nicht ohne Rückgrat. Als MacArthur – während des Koreakrieges – die Zivilautorität in Washington herausforderte, wurde er von Truman prompt entlassen. Dies brach den magischen Zauber des Militarismus, der während der Nachkriegsjahre gefährliche Ausmaße angenommen hatte.

Unter Eisenhower kehrten wir ganz offen zur Regierung der Großverdiener (big business) zurück. Was man immer gegen die Eisenhower-Regierung vorbringen mag, so spricht zu seinen Gunsten die Tatsache, daß er den Frieden aufrecht erhielt und sich standhaft weigerte, unser Land in riskante militärische Abenteuer hineingleiten zu lassen, wie sie ihm von seinen engen militärischen und zivilen Ratgebern empfohlen wurden. Er hatte sogar den Mut, dem Druck der konservativen Republikaner zu widerstehen und eine Politik zu treiben, die die USA aus den asiatischen Verwicklungen löste.

Der Name Ihrer Familie wurde in den letzten Jahren – die unvermeidlichen Angriffe von Westbrock Pegler ausgenommen – in der Presse selten erwähnt. Mrs. Roosevelt ist, wie immer, mit Vorträgen, Schriftstellerei und Reisen beschäftigt – Franklin war zwei Jahre Kongreßmitglied, als er sich aber 1954 als Kandidat für die Staatsanwaltschaft von New York aufstellen ließ, wurde er von seinem republikanischen Gegner geschlagen. Jimmy wurde von seinem kalifornischen Wahlkreis im selben Jahr in den Kongreß gewählt, und John verließ die demokratischen Reihen, um 1952 für Eisenhower zu werben.

Es gibt noch viele andere Ereignisse, über die ich Ihnen gerne berichten würde. Es sind welche darunter, die Ihnen die Zornesröte ins Gesicht treiben, und andere, die Ihnen ein Lächeln abnötigen würden. Ich schäme mich, Herr Präsident, daß unser Land ein großes Maß an Verleumdung Ihres guten Namens duldete und Ihnen wenig oder gar keine Verehrung angedeihen ließ. Vor einigen Monaten, als vom Veteranenverband eine Gesetzesvorlage, die Ihren Namen erwähnte, vorgelegt wurde, wies der Kongreß die Vorlage an den Ausschuß zurück, damit er die Buchstaben F. D. R. streiche.

Ich glaube jedoch, daß das Pendel eines Tages zurückschwingen wird. Es liegen viele Anzeichen vor, daß Verleumdung und Charaktermord, die unter MacCarthy zur Blüte kamen, über das Ziel hinausgeschossen sind. Ich glaube, daß die Nation sich langsam von einer schweren moralischen und geistigen Lähmung erholt. Vorausgesetzt, daß ein Krieg vermieden werden kann, werden wir uns nach und nach zu normalen Verhältnissen zurückentwickeln. Daß dies geschehen möge, ist mein innigster Wunsch. Wenn mich meine Hoffnung nicht trügt, so glaube ich, dürfen wir einer verheißungsvolleren Zukunft des Friedens, des Ausgleichs und der Verständigung entgegensehen.

Sollte dies der Fall sein, so hoffe ich, Ihnen in weiteren zehn Jahren einen ermutigenderen Bericht über die Verhältnisse in den USA und einer weiteren Welt geben zu können. Bis dahin verbleibe ich

Ihr getreuer
Washingtoner Beobachter

Aus Leonhard Ragaz' Buch: „Die Bergpredigt Jesu"

... Du sollst das Böse nicht mit seinen eigenen Mitteln bekämpfen. Du sollst ihm nicht auf seinem eigenen Boden entgegentreten. Du sollst nicht Unrecht mit Unrecht, Lüge mit Lüge, Gewalt mit Gewalt bekriegen. Du sollst dem Bösen nicht auf der gleichen Ebene entgegenstehen (so sollte man das Original wörtlich übersetzen), sondern sollst ihm von einer höheren Ebene begegnen, sollst ihm *überlegen* sein. Du sollst dem Unrecht mit Recht, der Lüge mit Wahrheit, der Gewalt mit Geist begegnen, du sollst, wie Paulus sagt, dich nicht überwinden lassen von dem Bösen, sondern das Böse überwinden durch das Gute (Römer 12, 21). Du sollst dich nicht an der Regel der Welt orientieren, sondern an Gott, dem Herrn und Vater. Du sollst größer sein als das Böse. Du sollst den Adel der Söhne Gottes wahren. Darum sollst du dem Gegner sein Recht geben und mehr als sein Recht, indem du ihm Gottes Recht gibst. Darum darfst du dich nicht in dein bloßes Recht, das Rache-Recht ist, verstricken, sondern sollst in der Freiheit der Söhne Gottes leben. Darum sollst du auch dem ausgesprochen Bösen, ja Teuflischen nicht von dir aus begegnen, überhaupt nicht von der Welt aus, sondern von Gott aus, der der Herr ist, der Heilige, der Richter, aber auch der Vater. Du sollst dem Bösen widerstehen bis aufs Blut, sollst ihm widerstehen mit dem scharfen Schwert der Wahrheit. Aber nur mit dem Schwert des *Guten*. Nur von Gott her, dem Herrn und Vater. Nur in der Wahrheit und nur in der Liebe. So allein wirst du es wirklich besiegen. Denn Unrecht erzeugt wieder Unrecht, Lüge Lüge, Gewalt Gewalt. Auch im Rechte kann, wie gesagt, Unrecht liegen. Das Recht kann auf eine Weise geltend gemacht werden, daß es zum Unrecht wird, daß es reizt und verhärtet. Auch das Böse hat eine Art Recht. Dieses wird nicht durch ein auf dem gleichen Boden stehendes Gegenrecht überwunden, sondern nur durch ein höheres Recht: das Opfer. Nur das Kreuz, nicht das Schwert besiegt die Welt und die Hölle. Die Liebe ist stärker als das Recht.

... Es gibt keine wirkliche Liebe ohne Wahrheit. Denn nur die Wahrheit rettet. Und Wahrheitsdienst ist darum der höchste Dienst der Liebe. Die Wahrheit schafft auch allein Frieden ...